Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

und Winter

Kleider-

orst

Dobermann-Hündin
zugelaufen. Gegen Erstattung d. Unkosten abzuholen bei
Jos. Westhoff, Ostenfelde,
Dorfbauersch. 36.

Vorbeugen geg. Erkältungen
mit
Brust- u. Hustentee, Sodener Pastillen, Emser Pastillen, Wybert-Tabletten, **Menthol-Eukalyptus-Bonbons, Schweizer Pektoral,** aus der
Rats-Drogerie Gütersloh,
Berliner Str. 5.
Versand auch nach außerhalb. Postkarte genügt.

Zu verkaufen:
Komplette
Lichtanlage
mit Benzolmotor, Dynamo und Akkumulator (wie neu erhalt.) Besichtigung auf Gut Niedick.
Fritz Husemann, Gütersloh, Tel. 1.

Wenig gebrauchtes
Marken-Pianino
zu günstigen Bedingungen gegen Teilzahlung zu verkaufen,
Pianolager Fr. Jürgens, Lippstadt i. W.,
Stirperstr. 7.

Reifer
für ca. 100 Besen zu kaufen gesucht.
Oelde, Mittelweg 5.

Gebr., guterhalt.
Damenfahrrad
preisw. zu verkaufen.
Elisabeth Verhoff, Wiedenbrück,
Drostenweg 241.

Suche für sofort jg. kräft. Mann zur Bedienung einer
Dresch-maschine.
Näh. in der Inf.-Ag **Muesmann, Warendorf.**

Suche eine
Wohnung
mit Stall in der Nähe von Beckum oder Umgebung zu mieten od. kleine Kötterei zu pachten.
Arnold Wappelhorst, Beckum, Hörzberg.

Suche zum 1. Okt. einen tücht.
Erstknecht
nicht unter 20 Jahren, mit guten Zeugnissen, bei gut. Lohn u. guter Behandlg.
B. Bering-Deitinghoff Kspl. Beckum.

Die Glocke

Beckumer Volkszeitung, Warendorfer Tageblatt, Wiedenbrücker Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis pro Monat 2 Mark, dazu die Postzustellungsgebühr. — In einem Bezirk von 150 000 Einwohnern fast von Haus zu Haus verbreitet. — Gegründet im Jahre 1880. — Telegramm-Adresse: „Glocke" Oelde. — Postscheckkonto: Amt Hannover Nr. 76076. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Verlag E. Holterdorf, Oelde.

Hauptverbreitungsbezirk: Die Kreise

Anzeigen: Zeilenraum von 1 mm Höhe der 29 mm breiten Spalte 12 Pfennig. Inserate lokalen Charakters 8 Pfennig. Familienanzeigen 5 Pfennig. **Reklamen:** Zeilenraum von 1 mm Höhe der 92 mm breiten Textspalte 50 Pfg. bezw. 30 Pfg. Platzvorschrift wird nur, soweit es möglich, beachtet und mit 10% Aufschlag berechnet. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Gewähr geleistet. Für telephonische Hörfehler wird keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt 5 Tage nach Empfang der Rechnung.

Beckum, Wiedenbrück und Warendorf

Postverlagsort: Oelde i. W.

Nr. 219 Fernsprecher in Beckum: Nr. 430; in Oelde: Nr. 11. Fernsprecher in Gütersloh: Nr. 59. **Donnerstag, den 22. September** Fernsprecher in Warendorf: Nr. 170. Fernsprecher in Wiedenbrück: Nr. 138. **1927**

Weitere Auslassungen englischer Blätter über die Hindenburgrede.

Die „Times" sagen, es sei unglücklich, daß diese Kontroverse aus innerpolitischen Gründen in Deutschland wieder in den Vordergrund gestellt würde und dadurch internationalen Charakter bekomme. Nach der Darstellung des führenden englischen Blattes war die Feier in Tannenberg von Extremnationalisten monopolisiert worden, so daß das Reichsbanner sich gezwungen sah, von der Teilnahme abzusehen. Daher sei es sehr zu bedauern, daß der Reichspräsident, der persönlich hoch geschätzt werde, in eine solche Parteidemonstration hineingezogen worden sei. Selbst wenn die deutsche Regierung für seine Erklärung verantwortlich sein sollte, müßte man als höchst sonderbar bezeichnen, daß sie dem Reichspräsidenten in den Mund gelegt wurde. Zur Sache selbst sagen die „Times": **Daß Deutschland Schuld am Weltkrieg hat, hat Deutschland im Versailler Vertrag formell anerkannt. Damit ist die Sache erledigt.** Man ist ziemlich allgemein bereit, anzunehmen, daß Deutschland heute eine Politik der Versöhnung betreiben will und daß sein Bestreben dazu beitragen möchte, die schlimmen Erinnerungen an den Weltkrieg zu begraben. Aber die Erklärung Hindenburgs ist ein Schlag in das Gesicht derer, die dies dachten. Noch nicht ganz klar ist, ob die Regierung für diese Erklärung verantwortlich ist. Aber angenommen, sie wäre nur eine Entgleisung des Reichspräsidenten, so müßte man sie als höchst sonderbar und beunruhigend ansehen.

„Daily Telegraph" vergleicht die Rede von Tannenberg mit der von Verdun, und nennt die letzte würdiger als die erste. Sache der Deutschen sei es, ob eine solche Erklärung, wie die Hindenburgs, dazu angetan sei, die Feier an den Gräbern der Gefallenen würdiger zu gestalten.

„Daily Mail" schreibt, die Erklärung Hindenburgs sei eine Herausforderung und Beschuldigung der Verbündeten, die man nicht so hingehen lassen könne. Es werde jetzt behauptet, Deutschland sei mit reinen Händen in den Krieg gegangen, also mit reinen Händen sei man in ein unbeteiligtes Land eingedrungen und habe es ausgeplündert, ein Land, mit dem Deutschland keinen Streit hatte. In England sei man willens, das Geschehene zu vergessen und die Toten ruhen zu lassen. Nun aber sei eine Antwort notwendig geworden. Wenn die Deutschen wirklich glauben sollten, daß ihre Führer 1914 unschuldig waren, warum schickten sie dann den Kaiser fort? Ist die deutsche Nation so wenig großmütig, daß sie ihren Kaiser zum Teufel jagt, weil seine Armee geschlagen wurde? Hier habe man bisher immer geglaubt, die Deutschen hätten so gehandelt, weil sie glaubten, der Kaiser und seine Berater hätten die Nation in dieses Verderben hineingeführt. Das Blatt verlangt zu wissen, wie sich Stresemann zu der Erklärung von Tannenberg stellt, damit man seine Worte des Friedens danach einschätzen könne.

„Daily News", liberal-radikal, sagen, es sei allgemein bekannt, daß man in Deutschland die Schuld am Kriege nicht zugeben wolle. Jahrelang hätten deutsche Schriftsteller gearbeitet, um Beweise für die Unschuld Deutschlands zusammenzubringen, oder wenigstens dafür, daß auch die Gegner einen Teil der Schuld trügen. Eine Zeitlang habe Deutschland seinen Eintritt in den Völkerbund davon abhängig gemacht, daß es von der Kriegsschuld freigesprochen werde. Das Blatt hält es für ausgeschlossen, daß es den Deutschen je gelingen werde, ein Schiedsgericht zusammenzubringen, das bereit sei, über diese Frage zu urteilen. Dazu seien die Erinnerungen der gegenwärtigen Generation noch zu lebendig. Aber selbst wenn es gelinge, einen solchen Gerichtshof zusammenzubringen, dessen Urteil von allen anerkannt würde, müßte man bedenken, daß dieser Gerichtshof auch gegen Deutschland entscheiden könnte. Das würde dann die Schande für ewig dem deutschen Volke zur Last legen. Stresemann jedenfalls tue mehr in Genf, um Deutschland moralisch wieder auf die gleiche Stufe zu stellen, als je ein Gerichtshof es tun könnte.

„Westminster Gazette" findet, das einzig Erfreuliche an der ganzen Kontroverse sei, daß niemand Urheber des Krieges sein wolle, während man sich früher zu Bismarcks Zeiten noch rühmte, Urheber des siegreichen Krieges zu sein. Aber die Sieger von 1918 wollten nichts mit der Kriegsschuld zu tun haben. Das sei an sich ein Fortschritt in der Entwicklung der Menschheit. Daß dieses Problem immer auftauche, sei Schuld der Alliierten, die die Kriegsschuld zur Unterlage des Versailler Vertrages machten, die größte Torheit, die je begangen worden sei. Aber das Blatt versteht nicht, wie man sich in Deutschland die Sache denkt. Es wird zugegeben, daß Dinge, die vor 1914 in Oesterreich und Rußland, möglicherweise selbst in Frankreich vorkamen, mit dazu beigetragen haben könnten, den Krieg unvermeidlich zu machen. Aber soweit England in Betracht komme, solle man nicht vergessen, daß 1914 alle von hier aus gemachten Versuche, den Frieden zu erhalten, in Berlin auf ein Veto gestoßen seien. Deutschlands Hauptschuld liege darin, daß es Oesterreich nicht in Schach halten konnte oder wollte. Man habe vielleicht in der Beurteilung der Angelegenheit zunächst hier einen Fehler gemacht, insofern, als man meinte, Oesterreich wäre nur das Handwerkszeug Deutschlands gewesen. Aber Deutschland hätte sich des Wortes erinnern sollen, das Bismarck nach der Schlacht von Slivnitza schrieb, unter keinen Umständen dürfe zugegeben werden, daß Oesterreich sich mit Rußland überwerfe.

Die Aufnahme der Hindenburg-Rede in der amerikanischen Oeffentlichkeit.

WTB. Neuyork, 21. September. Die drei führenden Neuyorker Morgenblätter „Times", „Tribune" und „World" nehmen bisher weder zur Rede Hindenburgs noch zu derjenigen Poincarés über die Kriegsschuld Stellung.

„Baltimore Sun" hält es für durchaus verständlich und für richtig, daß Reichspräsident von Hindenburg, dessen Aufrichtigkeit in der ganzen Welt anerkannt werde, Deutschland vor der Last der Reparationen zu bewahren suche, die ihm mit der Begründung der Alleinschuld Deutschlands am Weltkriege aufgebürdet worden sei. Es sei jedoch noch etwas verfrüht, eine leidenschaftslose, objektive Erörterung der Frage der Verantwortlichkeit am Weltkriege schon jetzt zu erwarten."

„Washington Star" hält gleichfalls die Zeit für noch nicht gekommen, um das richtige Urteil über die Ursache des Krieges zu finden. Erst die spätere Geschichte werde diese Frage beantworten können."

Der Deutschnationalen „Weg zur Macht in Reich und Ländern"

WTB. Königsberg, 21. September. Der achte deutschnationale Parteitag wurde heute im großen Saale der Städtehalle eröffnet. Der Parteivorsitzende, Reichstagsabgeordneter Graf von Westarp, hielt die Eröffnungsansprache.

Nach Worten der Begrüßung führte Graf Westarp unter Hinweis auf den lebendigen Eindruck der gemeinsamen Teilnahme an der Weihe des Tannenberg-Denkmals unter stürmischer Zustimmung u. a. aus: „Auf der Stätte von Tannenberg hat der Reichspräsident noch einmal in mannhaften und weithin schallenden Worten Zeugnis dafür abgelegt, daß das deutsche Schwert, nur zur Verteidigung des durch eine Welt von Feinden angegriffenen Vaterlandes gezogen, rein geblieben ist, daß alle jene Behauptungen von deutscher Kriegsschuld und deutschen Kriegsgreueln unwahr sind, erdichtet zu unserer Vernichtung. Des Reichspräsidenten tatkräftiges Eintreten für die Reinheit der deutschen Ehre ist eine Tat, die uns nach alledem, was wir diesem treuen deutschen Mann verdanken, zu neuem Dank verpflichtet. Es legt uns eine ernste Pflicht auf, nicht müde zu werden und nicht zu ruhen, bis Deutschland im einmütigen Wollen des ganzen Volkes die erzwungene und erpreßte Schuldlüge von sich geworfen hat. (Lebhafter Beifall.) So ist die Denkmalsweihe von Tannenberg zu einem besonders bedeutsamen Auftakt für alle die Ehrungen geworden, die das deutsche Volk dem Herrn Reichspräsidenten zu seinem 80. Geburtstage bereitet. Von Herzen schließen wir uns dieser Ehrung an, und wir könnten die Arbeit unseres Parteitages nicht würdiger und besser als durch einen Huldigungsgruß an den Herrn Reichspräsidenten eröffnen."

Nach der Begrüßungsansprache des Landesverbandsvorsitzenden von Estorff nahm Graf Westarp das Wort zu seinem Vortrage: „Unser Weg zur Macht in Reich und Ländern."

Graf Westarp führte aus: „Im Reich sind wir Regierungspartei geworden, und die Verbindung der Mitte mit uns hat nach langen Zeiten der Regierungsunfähigkeit nunmehr dreiviertel Jahre hindurch feste Regierungsverhältnisse geschaffen und fruchtbringende Arbeiten ermöglicht. Wir sind entschlossen, die Regierungsgemeinschaft bei Wahrung unserer grundsätzlichen Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten, solange die Grundlagen nicht erschüttert werden, auf denen sie aufgebaut ist, aber nicht einen Tag länger, so wie es auch das Zentrum für sich in Anspruch genommen hat. Für die laufende Reichstagssession sehe ich zur Zeit manche ernste Schwierigkeit, aber kein unüberwindliches Hindernis für den Bestand der Koalition."

Graf Westarp kam dann auf einige Fragen der Außenpolitik zu sprechen: „Die berechtigte schwere Enttäuschung des gesamten deutschen Volkes hätte nach unserm Wunsche vor der Völkerbundsversammlung in Genf offen und unzweideutig ausgesprochen werden müssen. Das würde den erforderlichen Widerhall in der Welt gefunden haben." Graf Westarp wies dann auf die Uebernahme der Faktultativklausel und die Beteiligung an der Dreimächte-Formel hin und führte aus: Die Ueberfülle von Bedingungen und Vorbehalten, von denen Frankreich jedes Entgegenkommen abhängig mache, seien nur Vorwände, um am Rhein bleiben zu können. Das eigene Interesse des Rheinlandes verbiete, auf jeden weiteren Gedanken einer Kompensation Deutschlands für die Räumung einzugehen. (Zustimmung.) „Mir scheint auch die Stunde gekommen," fuhr Graf Westarp fort, „noch einmal amtlich festzustellen, daß Deutschland auf Grund des Artikels 431 rechtlich und vor allen Dingen im Sinne der Locarno- und Völkerbundspolitik moralisch und politisch den bedingungslosen Anspruch auf sofortige Räumung hat. Bleibt jedoch Frankreich bei seiner feindlichen Ablehnung, so bleibt uns, wie auch die „Germania" feststellt, nur die Politik, den Fristen ihren Lauf zu lassen. Auch der Traum, der allgemeinen Abrüstung näherzukommen, scheint ausgeträumt. Wir werden weiter für die allgemeine Abrüstung arbeiten. Auch sie ist ein wohlbegründeter und rechtlich politischer Anspruch Deutschlands. Die Forderung der Revision unserer Dawespflichten stößt noch auf Widerstand und hat Anlaß zu der Verdächtigung beabsichtigter Vertragsuntreue gegeben. Deshalb ist der Hinweis am Platze, daß der Dawesplan selbst seine Ergänzung vorsieht. Neue Verhandlungen sind also unausbleiblich."

Der Redner wendete sich dann der deutschen Ostmarkenpolitik zu: „Ganz offenkundig ist Polens Bestreben, noch weitere Teile der Ostmark an sich zu reißen. Den Anschluß Oesterreichs, das auch zur deutschen Ostmark gehört, betrachten wir auch heute als nationales Hochziel. Im deutschen Memel sehen wir Litauen am Werke, mit Gewalt und rücksichtsloser Verletzung allen Rechtes den Kampf gegen das Deutschtum zu führen. Herr Woldemaras folgt getreulich dem Vorbilde Polens. Ein Ostlocarno als Kompensation für die Rheinlandräumung würde zwecklos sein; wir lehnen es, in welcher Form auch immer, ab. Polen und Litauen können auf Verträge irgendwelcher Art mit Deutschland nicht rechnen, so lange sie den Vernichtungskampf gegen das Deutschtum führen. Notwendig ist ferner, Ostpreußen mit der wirtschaftlichen und finanziellen Kraft des gesamten deutschen Reiches zu schützen. Ebenso Oberschlesien und die ganze Grenzmark." Darauf beschäftigte sich der Redner mit den großen innerpolitischen Fragen. Die Fraktion werde alles daransetzen, den Keudellschen Schulgesetzentwurf noch in diesem Reichstage zu verabschieden. Nicht minder bedeutungsvoll sei die große Reform des Strafrechtes, die von Exzellenz Hergt vertreten wird. „Der einseitige Streit um Verfassungsfragen," fuhr Graf Westarp fort, „dreht sich zunächst um die Richtlinien der Regierungsbildung, die wir loyal erfüllen. In ihnen ist Schutz der Verfassung und der Reichsfarben nicht nur gegen rechtswidrige Angriffe, sondern auch gegen herabsetzende Verunglimpfungen zugesagt. Wir haben diese Verpflichtung dem Geiste nach zu erfüllen, also uns auch selbst jeder Gehässigkeit zu enthalten. Ich richte diesen Wunsch an die uns nahestehende, wenn auch unabhängige Presse. **Es geht nicht an, daß sie jede Bindung an die Richtlinien für sich ablehnt.** Den Richtlinien darf aber auch kein Inhalt beigelegt werden, den sie nicht haben. Besonders auch die monarchische Gesinnung und das Recht, für sie einzutreten, hat die Partei sich ausdrücklich vorbehalten. Der Antrag der Sozialdemokratie, den 11. August zum Nationalfeiertag zu machen, kann zur Belastungsprobe der Koalition werden. Gesetzlicher Zwang zum Feiern ist jetzt nicht am Platze. Der Kampf um Flaggen und Farben wird von der Linken, besonders von der preußischen Regierung, in geradezu grotesken Formen geführt. Das Festhalten an den alten, ruhmbedeckten schwarz-weiß-roten Farbenemblemen ist keine herabsetzende Verunglimpfung der neuen Farben im Sinne der Richtlinien. Im Gegenteil," fuhr Graf Westarp fort, „was die Linke gegen Schwarz-weiß-rot unternimmt, das steht im Widerspruch zu der in der Regierungserklärung festgelegten Vereinbarung, daß auch der großen deutschen Vergangenheit und ihren Symbolen Achtung und Ehrfurcht gezollt werden sollen. Der Kampf dieser Symbole ist durch ein äußeres Kompromiß nicht beizulegen. Ihm liegt der Gegensatz der Anschauungen zugrunde.

Die Rede fand an zahlreichen Stellen spontanen Beifall

Wir müssen Siedlungspolitik treiben.

Reichsernährungsminister Schiele führte zu dem Thema „Die deutsche Wirtschaft und der Osten" u. a. aus:

„Der Weg zum Ziel einer wirksamen Verbesserung auf der Einfuhrseite unserer Bilanz führt über eine verstärkte Agrarpolitik. Der energisch einsetzenden Selbsthilfe der Landwirtschaft muß eine wohlwollende Unterstützung von Reich und Staat fördernd unter die Arme greifen. Dabei ist ein gewisser Schutzzoll unentbehrlich. Erforderlich sind weiter Kredite zu billigem Zinssatz und endlich Zeit." Ueber die wirtschaftliche Lage der Provinz Ostpreußen erklärte der Minister: „Wenn Ostpreußen wirtschaftlich versinkt, so verstärkt sich der Abwandererstrom, der dann im Westen die große industrielle Reservearmee der Erwerbslosen und Flüchtlinge vermehrt. Wir stehen damit vor dem großen sozialpolitischen und bevölkerungspolitischen Problem im Osten. Wir müssen Siedlungspolitik treiben und zu diesem Zweck das agrarische Ostpreußen mit aller Kraft festhalten und verteidigen. Wir müssen von nun an Landarbeiterwohnungen und neues Bauerneigentum schaffen, um den Geist der Freiheit und des Eigentums, den Geist einer gesicherten Familie im Volke wieder wachrufen. Aufgaben, wie sie vor uns liegen, können nur gelöst werden von Männern, die wissen, daß in diesen Aufgaben das Schicksal der ganzen Nation beschlossen liegt."

Nach Verlesung von Begrüßungstelegrammen der befreundeten Bruderpartei in Oesterreich und des Vizekanzlers Hergt sprach Dr. von Winterfeld, Mitglied des preußischen Landtages, über „Preußen und der Osten". Der Redner sagte zum Schluß: Selbstverständlich besteht unser Wille, in Preußen an die Macht zu kommen, auch heute noch fort, um so mehr, als viel in Preußen verdorben ist, und die Arbeit im Reich durch die preußischen Widerstände sehr erschwert wird. Kühl bis ans Herz müssen wir in der Gesetzgebung auf das Zentrum, solange wir in der Opposition stehen, keine Rücksicht nehmen, und es ihm überlassen, ob es glaubt, auf die Dauer mit der religionsfeindlichen Sozialdemokratie zusammengehen zu können."

Rechtseinheit in Deutschland und Oesterreich.

Das neue österreichische Strafgesetz.

Wien, 21. Sept. Der Nationalrat begann gestern die erste Lesung des neuen Strafgesetzbuches. Justizminister Dr. Dinghofer verwies zunächst auf das eindringlichste Bestreben der Justizverwaltung, die Justizpflege jederzeit ohne Ansehen der Partei durchzuführen, und entwickelte hierauf in großen Zügen die kriminalpolitische Grundauffassung, auf der der neue Entwurf aufgebaut ist. Der Entwurf sei im wesentlichen mit dem in Deutschland in Beratung stehenden Strafgesetzentwurf gleichlautend. Abweichungen ergäben sich nur, wo verfassungsrechtliche Gründe maßgebend waren. Unter den Abweichungen hob Justizminister Dinghofer die Todesstrafe besonders heraus. Während der deutsche Entwurf, so sagte er, an der Todesstrafe für ein einziges Verbrechen noch festhalten zu müssen glaubt, sei sie in Oesterreich durch Artikel 85 des Bundesverfassungsgesetzes für das ordentliche Verfahren abgeschafft worden.

Hinsichtlich der praktischen Bedeutung der Rechtseinheit zwischen Deutschland und Oesterreich führte der Minister u. a. aus: Haben wir das gleiche Recht, dann trägt jede wissenschaftliche Bearbeitung des deutschen Gesetzes auch für uns wertvolle Früchte. Dann werden die Rechtsprechungen beider Staaten sich gegenseitig befruchten. Deutsche Logik und Gründlichkeit werden sich mit der vielfach freieren und manchmal vielleicht gegenüber den Forderungen des Rechtsgefühls nachgiebigeren österreichischen Rechtsauffassung paaren, und aus den gleichen Gesetzen wird allmählich ein gleiches Recht wachsen, zum Segen der beiden Staaten und des gesamten deutschen Volkes. „So soll," schloß Dinghofer, „ein nationales Denkmal errichtet werden, das dem deutschen Namen zur Ehre gereicht. Möge der große Augenblick nicht um kleinlichen Haders willen ungenützt vorübergehen." (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Der Minister dankte schließlich dem deutschen Justizminister Dr. Hergt und den deutschen Behörden, die den Gedanken der Rechtsangleichung bei der Aufstellung des Entwurfs gefördert haben, und appelliert an das Haus, denselben Geist walten zu lassen, damit diese Aufgabe, die für lange

Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Dauer berechnet sei und die selten einer parlamentarischen Vertretung erwachse, zu einem gedeihlichen Ende geführt werde. Reichsjustizminister Hergt wohnte der Sitzung des Nationalrats bei.

Die Beratung des deutschen Strafrechts.

Der Sonderausschuß des Reichstags, dem der Entwurf des Reichs-Strafgesetzbuches zur Vorbereitung überwiesen ist und als 32. Ausschuß im Reichstag geführt wird, nimmt seine umfangreichen Arbeiten heute in Angriff. Dem Ausschuß gehören 28 Mitglieder an. Der Ausschuß tagt unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Kahl (D. Vp.), dessen Stellvertreter der Abg. Dr. Bell (Ztr.) ist. Der Ausschuß gedenkt, in der Regel wöchentlich vier Sitzungen abzuhalten, und zwar von Dienstag bis Freitag. Die Annahme einer Korrespondenz, die vor kurzem verbreitet wurde, daß der Ausschuß bis zu Weihnachten mit seinen Arbeiten werde fertig sein können, ist unzutreffend. Das Werk des neuen Strafgesetzbuches ist viel zu umfangreich, als daß mit einer so schnellen Erledigung gerechnet werden könnte. In maßgebenden Kreisen des Ausschusses wird vielmehr angenommen, daß es schon schwierig sein wird, bis Weihnachten den Allgemeinen Teil im Ausschuß durchzuarbeiten.

General Reinhardts Abschied.

Berlin, 21. Sept. Der Kommandeur des Gruppenkommandos Kassel, General der Infanterie Reinhardt, hat, wie kurz gemeldet, sein Abschiedsgesuch eingereicht. Infolge der Abwesenheit des Reichswehrministers und des Reichspräsidenten konnte dieses Gesuch noch nicht erledigt werden. Es ist aber kaum daran zu zweifeln, daß der Abschied dieses im Lebensalter zwar noch jungen Generals — General Reinhardt ist 55 Jahre alt —, der gleichzeitig der dienstälteste General der Reichswehr war, bewilligt werden wird.

Mit dem Scheiden des Generals, der während des Zusammenbruchs als Nachfolger des Generals v. Scheuch preußischer Kriegsminister wurde, während er noch den Rang eines Obersten bekleidete, verläßt also einer der Männer die Reichswehr, die die ersten Grundlagen der heutigen Reichswehr legten.

Reinhardt, der noch bei Ausbruch des Krieges Hauptmann war, galt als einer der fähigsten und auch auf politischem Gebiet urteilskräftigsten Militärs, der deswegen bei dem Zusammenbruch für eine führende Stellung in Frage kam, weil er als liberal gerichteter Mann auch Fühlung mit den damals wichtigsten politischen Kreisen aufnehmen konnte. Kurze Zeit bekleidete er dann den Posten eines Chefs der Heeresleitung und übernahm später das Kommando der württembergischen Division — General Reinhardt stammt aus Stuttgart —, um dann seinen jetzigen Posten als Truppenkommandant einzunehmen. Das letzte Mal, vor etwa einem Jahre, wurde sein Name in der Oeffentlichkeit viel genannt, als er in einer Berliner Zeitung jenen Artikel veröffentlichte, der sich gegen das Wachsen pazifistischer Gesinnung wendete, durch die der militärische Geist der Reichswehr schädlich beeinflußt werden mußte. Dieser Artikel hat seinerzeit gerade bei den politischen Parteien, die glaubten, den General zu den Ihren zählen zu dürfen, starkes Aufsehen erregt. Reichswehrminister Dr. Geßler, der kurze Zeit darauf aus der Demokratischen Partei ausschied, stellte sich damals im Reichstag vor den General. Es liegt eine gewisse tragische Ironie in diesem Vorgang, weil schließlich doch der General Reinhardt einer der ersten aktiven Militärs war, die sich auch in der Oeffentlichkeit entschlossen und deutlich auf den Boden der heutigen Staatsform stellten und der darum im Kreise seiner früheren Kameraden schweren Angriffen ausgesetzt war. Sein organisatorisches Talent, das er beim Aufbau der neuen Reichswehr bewährte, wurde allgemein anerkannt. Wenn später einmal die Geschichte des Wiederaufbaues des Deutschen Reiches und insbesondere der Reichswehr geschrieben wird, wird man den Namen des Generals Reinhardt mit denen Geßlers und des Generals v. Seeckt stets zusammen nennen.

Als vermutlicher Nachfolger Reinhardts wird der General Kreß v. Kressenstein genannt, der zur Zeit den 7. Wehrkreis in München befehligt. General v. Kreß, der im Kriege auf den verschiedensten orientalischen Kriegsschauplätzen tätig war, übernahm seine Stellung während des Hitler-Putsches, als der damalige Inhaber dieses Postens mit den Putschisten in München sympathisierte.

General Kreß
Oberbefehlshaber der Reichswehrgruppe Süd?



Generalleutnant Freiherr Kreß von Kressenstein

Deutsches Reich.

WTB. Berlin, 21. Sept. Zur Rede des Reichspräsidenten in Tannenberg. Wie den Blättern wiederholt mitgeteilt wird, sind sämtliche Instanzen an der Kundgebung des Reichspräsidenten bei der Tannenbergfeier ordnungsmäßig beteiligt gewesen. Die Ansprache hat sowohl dem Reichskanzler als auch dem Reichsaußenminister vorher vorgelegen.

— **Verlängerung des Medizinstudiums.** Dem Reichsrat liegt ein Antrag des für die Bestimmungen über Ausbildung und Prüfung der Aerzte zuständigen Reichsministeriums des Innern vor, den ersten Teil des Medizinstudiums von vier auf fünf Semester zu verlängern. Die Notwendigkeit war schon lange anerkannt. Die Professoren der Anatomie und der Physiologie hatten sich außerstande erklärt, während vier vorklinischer Semester dasjenige Maß von anatomischen, physiologischen und physiologisch-chemischen Kenntnissen zu vermitteln, das für die klinischen Studien als unerläßliche Grundlage angesehen werden muß. Auch die klinischen Lehrer hatten den Mangel empfunden. Zu seiner Abstellung hat man sich aber nicht früher entschließen mögen, als bis die wirtschaftlichen Verhältnisse als genügend stabilisiert angesehen werden konnten.

Der Verlängerung des Studiums sollen später Aenderungen der Prüfungsordnung folgen. Ueber diese äußert sich Ministerialrat Dr. Taute in den „Aerztlichen Mitteilungen". Gedacht ist an Festlegung von Zwangsvorlesungen und an eine Zweiteilung der ärztlichen Vorprüfung in einen naturwissenschaftlichen und einen anatomisch-physiologischen Abschnitt und an eine Beschleunigung der Hauptprüfung. Das praktische Jahr soll beibehalten werden, es soll aber eine Sichtung der Anstalten stattfinden, denen die Berechtigung zur Ausbildung von Medizinalpraktikanten erteilt wird. Auch schon vor dem praktischen Jahre sollen die klinischen Studierenden, was seit langem häufig freiwillig geschah, verpflichtet sein, während der Ferien in Kliniken oder Krankenhäusern zu famulieren. Auf alle Fälle muß wohl mit einer Erschwerung des Medizinstudiums gerechnet werden.

— **Fürsorgemaßnahmen bei Erhöhung der Wohnungsmieten.** Auf Grund der reichsgesetzlichen Verordnung über Festsetzung einer Mindesthöhe der gesetzlichen Miete vom 11. März 1927 tritt bekanntlich mit dem 1. Oktober ds. Js. allgemein eine weitere Erhöhung der Wohnungsmieten von 5—10 Prozent ein. Nach den Erfahrungen bei der letzten Mietsteigerung am 1. April ds. Js. ist, nach dem Amtlichen Preußischen Pressedienst, zu befürchten, daß nicht alle Bezirksfürsorgeverbände rechtzeitig und in genügendem Umfange Vorsorge treffen werden, diese Mietsteigerung für die auf laufende Unterstützungen angewiesenen Hilfsbedürftigen tragbar zu machen. Daher ersucht der Wohlfahrtsminister in einem Runderlaß an die Ober- und Regierungspräsidenten, auf entsprechende rechtzeitige Maßnahmen der Bezirksfürsorgeverbände hinzuwirken.

Ausland.

Frankreich. Paris, 21. Septbr. **Belgisch-französische Militärallianz.** Der Brüsseler Vertreter des „Journal des Debats" will auf Grund von Erkundigungen bei durchaus zuverlässigen Quellen wissen, daß zwischen dem französischen und belgischen Generalstab nunmehr eine völlige Uebereinstimmung über alle gemeinsamen Sicherheitsmaßnahmen erzielt worden sei. Die belgische Kommission, die damit beauftragt sei, die Anwendung des Verteidigungssystems zu prüfen, habe wie das Komitee Guillaumat in Frankreich Beschlüsse gefaßt, deren erster sich auf die Schaffung eines neuen Regiments Festungsartillerie in Lüttich beziehe. Die Kommission habe weiter beschlossen, das Verteidigungssystem für das belgische Territorium derart dem französischen System anzupassen, daß die Verteidigungsanlagen in Belgien die Fortsetzung der französischen Verteidigungsanlagen darstellten. Aus derselben Quelle versichert man, der belgische Generalstab wehre sich kategorisch gegen die von den Sozialisten vorgeschlagene Herabsetzung der Militärdienstzeit auf sechs Monate.

Die belgischen Blätter „Soir" und „Etoile" bestätigen die Nachricht über das Zustandekommen einer belgisch-französischen Militärallianz. Wie die Blätter mitteilen, ist zwischen dem französchen und dem belgischen Generalstab eine völlige Uebereinstimmung über den Ausbau der belgischen Verteidigungsanlagen erzielt worden. Marschall Petain habe seinerzeit in Brüssel verlangt, daß Belgien den Ausbau seiner Grenzbefestigungen den französischen Befestigungsbauten angleiche.

Afrika. Kapland. WTB. Kapstadt, 21. September. **Für Sklavenbefreiung.** „Daily Mail" zufolge wird morgen dem gesetzgebenden Rat von Sierra Leone (Westafrika) auf Veranlassung des britischen Kolonialamts eine neue Verordnung zur Genehmigung unterbreitet werden, die darauf abzielt, 200000 bis 300000 Sklaven zu befreien. Die Gesamtbevölkerung dieses britischen Protektorats zählt einenhalb Millionen.

Attentat auf einen jugoslawischen Eisenbahnzug.

WTB. **Belgrad**, 21. September. „Times" melden aus Athen vom 20. September: Nach Berichten aus Gewgheli wurde um zwei Uhr vormittags ein jugoslavischer Eisenbahnzug auf jugoslavischem Gebiet nahe der griechischen Grenze durch sieben auf die Eisenbahnschienen gelegte Bomben in die Luft gesprengt. Mit Ausnahme der Lokomotive wurde der ganze Zug zerstört. Ueber die Zahl der Opfer ist nichts bekannt. Es wird angenommen, daß das Verbrechen von bulgarischen Komitatschis begangen wurde. Der nach Paris unterwegs befindliche Orient-Expreß war infolge des Attentats mehrere Stunden lang aufgehalten.

Die kluge Reichspost.

Die neuen Postgebühren haben ihre besonderen Eigenarten und Merkwürdigkeiten. Hier sei auf einige besonders drollige Unterschiede zu Nutz und Frommen der Leser hingewiesen:

1. Die 250 Gr. Drucksache kostet 15 Pfg., ein Brief im Ortsverkehr dasselbe, folglich ist die Briefform vorzuziehen.
2. Die 500 Gr. Drucksache kostet 30 Pfg., ein Brief im Ortsverkehr nur 20 Pfg., darum schicke die Drucksache als Brief, er ist 10 Pfg. billiger.
3. Ob du 50 Gr. Drucksachen (z. B, Zeitungen) an Leute in deinem Wohnort oder nach Hinterindien sendest, es ist alles gleich, 50 Gr. kosten nur 5 Pfg.
4. Bei den Warenproben sieht die Geschichte aber etwas anders aus. Man kann eine 100 Gr. Warenprobe wohl für 10 Pfg. nach allen 5 Erdteilen senden, aber im Inlandsverkehr zahlt man wegen des kürzeren Weges 15 Pfg.
5. Auch bei den Mischsendungen sieht es so ähnlich aus. 100 Gr. bedingen 10 Pfg Auslandsporto, dagegen 15 Pfg. im Inland, sofern die Sendung nur Drucksachen und Warenproben enthält.
6. Achte ganz besonders darauf, ob der Empfänger von Geld ein Postscheckkonto hat. Einzahlung auf Postscheckkonto ist wesentlich billiger.

Es beträgt	das Postanweisungsporto:	das Postscheckporto:
bis 10 Rm.	20 Pfg.	10 Pfg.
bis 25 Rm.	30 Pfg.	15 Pfg.
bis 100 Rm.	40 Pfg.	20 Pfg.
bis 250 Rm.	60 Pfg.	25 Pfg.
bis 500 Rm.	80 Pfg.	30 Pfg.
bis 750 Rm.	100 Pfg.	40 Pfg.
bis 1000 Rm.	120 Pfg.	50 Pfg.

7. Ein 5 Kilo-Paket kostet ab 1. 10. 1927 50 Pfg. in der 1., 60 Pfg. in der 2. und 80 Pfg. in der 3.—5. Zone. Wer viele Werbebriefe versendet, beachte folgende Aufstellung:

240 Fernbriefe zu 20 Gr. à 15 Pfg,		36.— Rm
240 Ortsbriefe zu 20 Gr. à 8 Pfg.	19.20	
Paketporto	—.80	20.— Rm.
	Gewinn	16.— Rm.

Großkunden der Post werden also die Werbebriefe halbfertig der betr. Ortsvertretung im Postpaket zuleiten.

8. In diesem Zusammenhange sei auch der Päckchen gedacht. Hier beträgt die Gebühr für 1 Kilo 40 Pfg., als Paket dagegen werden 5 Kilo (also 5 mal mehr) je nach Zone für 50, 60 oder allerhöchstens 80 Pfg. befördert.
9. Unter Hinweis auf die durch die Gebührenerhöhung zu erwartenden Mehreinnahmen hat der Reichspostminister in einem Runderlaß die Frage der Erweiterung des Postverkehrs aufgeworfen. Also „erhöhte Mehreinnahmen" für wesentliche Verbesserungen. Aber damals hieß es doch immer wieder, daß die Mehreinnahmen nur zur knappen Deckung des entstandenen und noch entstehenden Fehlbetrages reichen würden. Da werde einer mal schlau! Mal so, mal so. (Kfs. im „Deutschen".)

Bis zum 25. September

müssen unsere Postbezieher ihr Abonnement bei dem zuständigen Postamt erneuert haben, wenn in der Weiterlieferung unseres Blattes am 1. Oktober keine Unterbrechung eintreten soll. Das Einziehen der Bezugsgelder durch den Briefträger endet bereits am 23. eines jeden Monats. Am 24. und 25. nehmen die Postanstalten noch Abonnements für den folgenden Monat ohne Preisaufschlag entgegen, nach diesem Termin berechnet die Post eine Verspätungsgebühr von 20 Pfennig.

Amerika-Reise des Chefs der Reichswehr.



General der Infanterie Wilhelm Heye,

Chef der Heeresleitung, ist von der Regierung der Vereinigten Staaten zu einer Reise nach Amerika eingeladen worden. Er wird der Einladung schon in allernächster Zeit Folge leisten. General Heye war als Oberst im Weltkriege Abteilungschef Hindenburgs im Großen Hauptquartier, dann Chef des Truppenamtes in der Reichswehr, später Befehlshaber in Ostpreußen und ist seit einem Jahre der Nachfolger des Generaloberſten v. Seeckt in der Heeresleitung.

Rechtspflege.

Die Bluttat in Schöppingen vor dem Schwurgericht.

Münster, 20. September.

Wie noch in lebhafter Erinnerung sein wird, wurde in der Frühe des 23. Mai d. J. das Brüderpaar Heinrich und Joseph Feger in der Bauerschaft Heven bei Schöppingen durch den Landwirt Anton Bitter erschossen. Heute hatte sich das Schwurgericht mit dem traurigen Fall zu befassen.

Der Angeklagte Anton Bitter ist 32 Jahre alt und Vater von acht Kindern. Er wurde im vorigen Jahre wegen eines Sittlichkeitsverbrechens und wegen Anstiftung und Verleitung zum Meineid insgesamt zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, die dann später zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren zusammengezogen wurden. Außerdem ist er wegen Wilddieberei vorbestraft. Die Anklage wirft Lütke Bitter vor, vorsätzlich zwei Menschen getötet zu haben, außerdem hat er sich wegen unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten.

Auf die Frage des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor **Kroff**, was er auf die Anklage zu erwidern habe, antwortete Lütke Bitter: „Ich habe keineswegs mit Ueberlegung gehandelt." Dann erzählte er den Vorgang an dem Morgen des Unglückstages: „Ich war in der letzten Zeit wiederholt von Fegers bedroht worden. Sie wollten mich kaputt machen, wenn sie mich kriegten. Es war ein gespanntes Verhältnis wegen des Ankaufs meiner Weide im Zwangsverfahren, die für 400 ℳ an Heinrich Feger überging, während sie einen Wert von 5000—6000 ℳ hatte. Anderseits hatte aber auch eine Beleidigungsklage von meiner Seite gegen Heinrich Feger einigermaßen Erregung bei diesem verursacht. An dem betreffenden Morgen brachte ich ein Fuder Mist zu meinem gepachteten Acker. Es mochte gegen ½7 und 7 Uhr sein, als ich mit einem Kuhgespann den Weg antrat. Ich kam an der Weide vorbei, auf der die beiden Gebrüder Heinrich und Joseph Feger damit beschäftigt waren, den Einzäunungsdraht zu flicken, von dem sie annahmen, daß ich ihn böswilligerweise zerschnitten hatte. Bei der Vorüberfahrt stießen die Gebrüder wiederum Drohungen aus. Ich fuhr nach Hause zurück, um das zweite Fuder Mist fortzubringen. Da mir die Gefahr drohte, überfallen zu werden, steckte ich, zumal ich Krüppel war, eine Armeepistole zu mir. Als ich wieder an der Weide vorbeikam, riefen mir Fegers zu: Du hast uns den Draht kaputt gemacht, wenn wir dich kriegen, machen wir dich auch kaputt. Dabei erhob Heinrich Feger den Hammer und drohte damit. Ich fuhr mit dem Wagen weiter. Nach einer Weile sah ich, wie die beiden Gebr. Feger mir nachliefen. Ich machte halt und beschäftigte mich mit einer Kuh, als ob ich sie kürzer strängen wollte. Als die Feger mich erreicht hatten, sagten sie zu mir: „So, nun kannst du den Draht wieder durchschneiden, er ist wieder fertig." Als ich mir den Verdacht verbat und betonte, daß ich für solche Sachen nicht zu haben sei, trat Joseph Feger auf mich zu und hob einen Buschenknüppel, um mich damit zu schlagen. Im gleichen Augenblick kam Heinrich Feger von hinten und schlug mich mit dem Hammer über den Kopf. Ich muß dabei den Heinrich wohl festgehalten und im selben Moment die Schußwaffe gezogen und geschossen haben. Was dann passiert ist, weiß ich nicht. Ich habe mich nach einiger Zeit am Rande des Grabens wiedergefunden. Als ich zum Bewußtsein kam, sagte Joseph Feger ganz gebrochen: „Du hast unseren Heinrich erschossen." Dann bin ich langsam fortgegangen. Ich sah noch, wie Joseph Feger, nachdem er eine kurze Strecke zurückgelegt hatte, hingefallen war. Heinrich lag im Graben. Zu Hause angekommen, bin ich dann ohnmächtig geworden und habe in der Stube gelegen. Als ich zu mir kam, habe ich den Knecht Hachmann zum Arzt und zur Polizei geschickt. Darauf ist der Landjäger gekommen und hat mich festgenommen, nachdem der Arzt meine Kopfwunde ausgewaschen und verbunden hatte.

Aus der Beweisaufnahme ergibt sich weiter, daß beim Eintreffen des Arztes Dr. Wilp und der Landjäger Heinrich Feger bereits gestorben war. Er lag im Graben und hatte einen Hammer mit abgebrochenem Stiel unter sich liegen. Joseph Feger, der vierzig Meter von seinem Bruder entfernt lag, lebte zwar noch, doch war er vollständig bewußtlos, so daß er auf nichts mehr reagierte. Er ist dann auch bald darauf gestorben. Heinrich hatte einen Schuß in das Kinn erhalten. Die Kugel war im Nacken wieder herausgekommen. Joseph Feger hatte einen Streifschuß in der Brust, ein zweiter Schuß hatte die Leber durchgeschlagen.

Die Feindschaft mit Fegers datierte aus dem Jahre 1922, als Lütke Bitter den Heinrich Feger in eine Alimentensache hineinzuziehen versucht hatte. Aus diesem Prozeß, in dem Meineide geschworen wurden, rührt die folgenschwere Geschichte für Lütke Bitter. Weil zwei junge Mädchen in dieser Angelegenheit gegen Bitter einen Meineid geschworen haben sollten, wurde gegen sie Gerichtsverhand-

Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Die 10. Hauptversammlung der Kommunalpolitischen Vereinigung der Deutschen Zentrumspartei E. V.

Köln, 20. Sept. Am Montagmorgen fanden in den Räumen des Zoologischen Gartens **zwei Sondersitzungen** statt, eine für städtische und eine für ländliche Kommunalpolitik.

Die Sondersitzung für die städtischen Kommunalpolitiker wurde von Herrn Justizrat Mönnig geleitet. Beigeordneter Dr. Vollmar (Solingen) erstattete ein mit großer Aufmerksamkeit aufgenommenes, längeres, ausgezeichnetes, durch überzeugendes Zahlenmaterial unterstütztes Referat über das Thema: Städte und ihre höheren Schulen. Direktor Wahl (Trier) sprach aus seiner reichen Erfahrung als Gasfachmann über die Frage der Gasfernversorgung.

Auch in der Sondersitzung für die ländlichen Kommunalpolitiker nahm einen sehr anregenden Verlauf. Abg. Schmelzer-Altenhundem leitete die Versammlung. Schulrat Dr. Sondermann, Gemeindevorsteher von Rohde, Kr. Olpe, behandelte in sehr sorgfältig ausgearbeitetem Vortrag das Thema: Wegebau und Wegebaulasten. Die Gemeindevertreterin Prokuristin Fräulein Carola Lob (Lindlar) sprach über die Mädchenfortbildung auf dem Lande. Eine kurze Aussprache und die Annahme einiger Entschließungen bildeten den Schluß dieser Sitzung.

Die angenommenen Entschließungen lauten: 1. „Das Regulativ wegen Unterhaltung der durch die Staatswaldungen in der Provinz Westfalen und der Rheinprovinz führenden öffentlichen Wege mit Ausschluß der ausgebauten Staats- und Bezirksstraßen vom 17. November 1848 hat in seiner Auswirkung zu einer untragbaren Belastung der Gemeinden geführt. Im Interesse eines gerechten Lastenausgleichs muß die Aufhebung des Regulativs das eine Ausnahmebestimmung für die beiden Westprovinzen darstellt, dringend gefordert werden."

2. „Die notwendige Umgestaltung der Landstraßen, ihre Anpassung an den Kraftwagen erfordert außerordentlich hohe Kosten. **Der Ruin der Straßen wird hauptsächlich verursacht durch die schweren Lastwagen aus den Großstädten, den Handels- und Industriezentren. Die leistungsschwachen Gemeinden sind nicht imstande, die große Last der Straßenerneuerung zu tragen. Es ist durchaus unbillig, sie ihnen aufzubürden. Darum müssen alle durchgehenden Straßen unverzüglich von großen Verbänden, der Provinz oder dem Lande übernommen werden.** Zur Pflegung der Wege 2. und 3. Ordnung mit Autoverkehr wird zugunsten der dünn bevölkerten Landgemeinden mit ihren langen Wegestrecken die Verteilung der Fahrzeugsteuer abgeändert. Es ist erforderlich, daß die Länge der tatsächlich gebauten Wege zur Grundlage der Zuweisung genommen wird. Die schweren Lastkraftwagen sind stärker als bisher zu den Straßenbaulasten heranzuziehen, und nicht nur nach Eigengewicht, sondern auch nach einem Maßstab zu besteuern, der die tatsächliche Straßenbenutzung zur Grundlage hat."

3. Die diesjährige Tagung der Kommunalpolitischen Vereinigung der Zentrumspartei empfiehlt den Landkreisen bezüglich Gemeinden die Ausbildung der schulentlassenen weiblichen Landkinder durch Einführung der Pflichtfortbildungsschule.

In der **allgemeinen Schlußversammlung** erstattete der Direktor der Pädagogischen Akademie in Bonn, Dr. Räderscheidt sein **kulturpolitisch bedeutsames Referat über Gemeinde und Reichsschulgesetz.**

In der sehr regen Aussprache, an der sich auch verschiedene Abgeordnete beteiligten, wurde insbesondere auf die praktischen Schwierigkeiten hingewiesen, die mit der Durchführung des Gesetzentwurfes verbunden sein werden. In erster Linie wurde die Kostenfrage erwähnt und hierbei die Forderung aufgestellt, daß an den Mehrkosten Reich und Länder in weitgehendem Maße beteiligt werden müssen. Die Kostenfrage müsse im Reichstag zur Lösung gebracht werden, weil sonst der Schulstreik zu keinem Ende kommen würde. Es wurde die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß bereits der Reichsrat vorgeschlagen habe, sämtliche Mehrkosten sollten zu zwei Drittel durch das Reich und zu einem Drittel durch die Länder aufgebracht werden. Von den anwesenden Abgeordneten wurde dringend gewünscht, daß die Kommunalpolitiker die Reichstagsabgeordneten auf die praktischen Schwierigkeiten der Durchführung des Gesetzentwurfs aufmerksam machen sollten, damit bei den Beratungen entsprechende Abänderungen erfolgen könnten.

Der 41. Westfälische Philologentag.

Bielefeld, 18. Sept. Der **41. Westfälische Philologentag** nahm folgende Entschließungen an:

1. Besoldung. „Der Westfälische Philologenverein muß mit Bedauern feststellen, daß die bisher bekanntgewordenen Zahlen über die Besoldungsreform bei unsern Mitgliedern wie bei der Gesamtheit der höheren Beamten tiefste Enttäuschung ausgelöst haben. Ein Festhalten der höheren Beamten auf weniger als 80 Prozent ihres Friedensrealgehaltes bedeutet eine Verewigung des den oberen Besoldungsgruppen zugefügten Besoldungsunrechts. Da mit dieser Besoldungsreform für Jahre hinaus Beruhigung geschaffen werden soll, muß diesmal auch der höheren Beamtenschaft ihr Recht werden. Eine Erhöhung des vorgesehenen Endgrundgehaltes der Normalgruppe der höheren Beamten auf 90 Prozent des Friedensrealgehalts ist eine Mindestforderung, von der nicht abgegangen werden kann. Der Westfälische Philologentag spricht die Hoffnung und Erwartung aus, daß für die Bemessung des Gehalts der höheren Beamten das Friedsrealgehalt zu Grunde gelegt und die Oeffentlichkeit nicht durch irreführende Prozentzahlen getäuscht wird. Die bisher vorliegenden Unterlagen lassen noch kein Urteil darüber zu, ob die Eingruppierung der Philologen in das neue Besoldungssystem nach denselben Grundsätzen erfolgt wie bei den übrigen höheren Beamten. Der Westfälische Philologentag erwartet, daß auch die über die Normalgruppe hinausführenden Gruppen den Philologen in demselben Maße zugänglich gemacht werden, wie den höheren Beamten anderer Berufsgruppen und die Gleichstellung der Philologen auf jeder Besoldungsstufe unbedingt gewahrt wird."

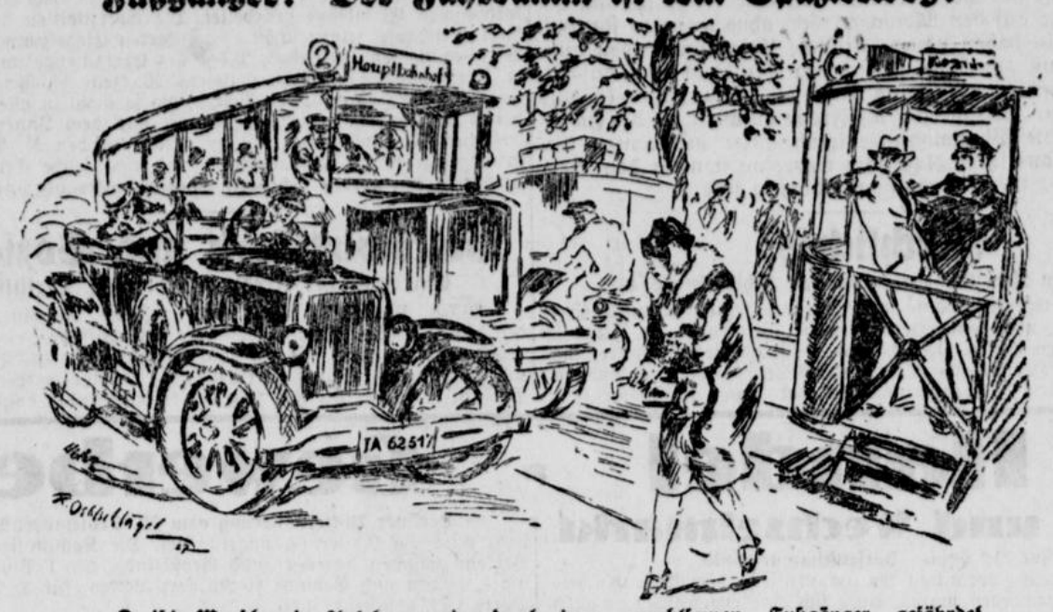
2. Pflichtstundenzahl und Klassenfrequenz. „Der Westfälische Philologentag stellt mit Bedauern fest, daß die nach den wiederholten Erklärungen des Kultusministers und des Parlaments untragbare Ueberbürdung der Philologen bisher in keiner Weise behoben ist, und erwartet, daß bei den nächsten Etatsberatungen im Landtag die Mittel bewilligt werden, die zu einer Herabsetzung der Pflichtstundenzahlen und der Klassenfrequenzen notwendig sind.

Der Westf. Philologentag erblickt in dem Kampf gegen die Ueberbürdung eine der wesentlichsten Aufgaben der Berufsorganisation und fordert alle Kollegen auf, den Verband durch Beschaffung der unentbehrlichen statistischen Unterlagen hierbei zu unterstützen. Von allen für die höhere Schule verantwortlichen Stellen wird erwartet, daß sie auf die zu ihrer Kenntnis gelangenden ungünstigen Auswirkungen der Ueberbürdung mit Nachdruck hinweisen. Der Westf. Philologentag kann sich den Folgen nicht verschließen, die sich aus der jetzigen Ueberbürdung ergeben. Freudige Mitarbeit an einer zeitgemäßen Umgestaltung des höheren Schulwesens hat zur Voraussetzung, daß den Philologen die Möglichkeit zu einer vertieften Berufsarbeit zurückgegeben wird."

3. Anstellungsverhältnisse im höheren Schulwesen. „Der Westfälische Philologenverein verfolgt seit Jahren mit Besorgnis, wie zum Schaden des höheren Schulwesens die Zahl der Hilfskräfte ständig zunimmt. Die Folge ist eine erschreckende Ueberalterung der Assessoren und eine durch den häufigen Wechsel und die unsichere Lage der Hilfskräfte bedingte Unstetigkeit im höheren Schulwesen. Nur durchgreifende Maßnahmen können hier Wandel schaffen. Der Westfälische Philologentag fordert daher erneut nachdrücklichst sofortige Besetzung der freien Planstellen und Schaffung neuer Stellen in einem Umfange, der dem starken Steigen der Schülerzahl in der Nachkriegszeit Rechnung trägt und das alte Verhältnis 13:1 wiederherstellt."

4. Fortbildungskurse. „Der Westfälische Philologentag hält es für notwendig, daß für die Teilnahme an Fortbildungskursen auch bei den staatlichen Anstalten Mittel in die Anstaltsetats eingestellt werden müssen."

Fußgänger! Der Fahrdamm ist kein Spazierweg!



Dreißig Menschen im Autobus werden durch einen unachtsamen Fußgänger gefährdet.
(Originalzeichnung von Oehlschlägel.)

Schwarzbrot oder Weißbrot?

Die neuen Forschungen.

Li. schreibt in der „Vossischen Zeitung":

Wir haben verschiedentlich über Versuche von Professor Dr. Friedberger berichtet, die er in dem Forschungsinstitut für Hygiene und Immunitätsforschung in Dahlem angestellt hat, um den Anschlagswert der Nahrung, d. h. die verhältnismäßige Gewichtszunahme an jungen Ratten festzustellen. Dieser Anschlagswert ist, wie die früheren Versuche ergeben haben, auch abhängig von der Zubereitung der Nahrung. Im besonderen hat Friedberger festgestellt, daß lange gekochte Nahrung nicht dieselbe Gewichtszunahme hervorbringt wie nur kurz gekochte oder rohe Nahrung. Diese Resultate sind zwar von Scheunert und Wagner vom Veterinär-Physiologischen Institut der Universität Leipzig bestritten worden, aber wie Professor Friedberger neuerdings in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift" bekanntgibt, ist die Versuchsanordnung bei diesen eine andere gewesen, so daß dadurch der Widerspruch zu erklären ist.

Friedberger hat nun jetzt Versuche darüber angestellt, ob das Schwarzbrot mit seinem höheren Nährstoffgehalt oder das Weißbrot mit seiner besseren Ausnutzbarkeit den Vorzug verdienen. Deshalb hat Friedberger mit seinem Assistenten Seidenberg den Anschlagswert verschiedener gebräuchlicher Brotsorten untersucht, die immer aus denselben Quellen im freien Handel erworben wurden, ohne daß die Verkäufer von den Versuchen eine Ahnung hatten. Es wurden Ratten von gleichem Wurf und Gewicht mit Klopferbrot, Grahambrot, Simonsbrot, Weißbrot und Schrippe fünf Monate lang gefüttert. Dabei ergab sich, daß das Klopferbrot die größte Gewichtszunahme hervorrief, ihm folgten das Grau- und das Simonsbrot. Das Grahambrot steht zwischen Klopfer- und Graubrot. Erst nach diesem folgt das Weißbrot, das die geringste Körperzunahme bewirkte. Gab man die Weißbrot-Kruste und Weißbrot-Krume getrennt, so fand man bei Weißbrot-Kruste eine Körpergewichtsabnahme. Die Berliner Schrippe, die nicht wie die Weißbrötchen mit Milch, sondern mit Wasser hergestellt wird, hat keinen oder doch nur minimalen Anschlagswert.

Weitere Versuche mit Zwieback ergaben, daß trotz reichlicher Darreichung, und obwohl er reichlich gefressen wurde, keine Körpergewichtszunahme erzielt wurde, im Gegenteil, die Tiere nahmen bis zu dem relativ frühzeitigen Tode ständig ab. Friedberger glaubt diese Tatsache auf die stärkere Erhitzung, auf den doppelten Backprozeß des Zwiebacks zurückführen zu müssen. Um dies klarzustellen, wurde von der Fabrik, von der die Zwiebäcke bezogen wurden, zugleich der Einback aus der jeweiligen gleichen Teigmasse untersucht. Es ergab sich, daß innerhalb der ersten dreißig Tage die „Einback-Tiere" kaum zunahmen, die „Zwieback-Tiere" eine geringe Abnahme zeigte. Dann aber begann bei den Zwiebacktieren eine rapide Abnahme des Körpergewichts, nach zwei Monaten waren sie unter beträchtlicher Gewichtsabnahme eingegangen, trotzdem sie ebensoviel, ja zeitweise mehr als die Einbacktiere fraßen. Diese dagegen nahmen vier Monate lang ständig an Gewicht zu.

Die Versuche bilden also eine wertvolle Bestätigung der früheren Versuche über die Aenderung des Anschlagswertes der Nahrung durch die Erhitzung. Sie zeigen ferner, wie verschieden der Anschlagswert der einzelnen Brotsorten bei ein und derselben Tierspezies ist. Sie zeigen aber zugleich, wie wenig der Anschlagswert für den wachsenden Körper dem entspricht, was die experimentelle Ernährungslehre von gewissen Fragestellungen aus auf Grund exakter und einwandfreier Experimente gefolgert hat. Die Ernährungsphysiologie lehrt auf Grund der Analyse der Nahrungsmittel und auf Grund der Stickstoffbestimmung in Harn und Kot, daß das Weißbrot am besten ausgenutzt wird. Wir wissen aber nicht, ob allein

Der Opfergeist unserer Vorfahren zur Zeit der Freiheitskriege.

Das deutsche Volk steht im Begriffe, seinem geliebten und hochverehrten Präsidenten zum 80. Geburtstage eine Gabe zu überreichen, die er zur Linderung der Not verwenden will, die der unselige Krieg verursacht hat. Diese Spende erinnert an die freiwilligen Opfer, die zur Zeit der Befreiungskriege auf den Altar des Vaterlandes gelegt wurden.

Keine Feder ist imstande, die Opfer des Weltkrieges zu beschreiben. Damals war es noch in etwa möglich, und man hat sich bemüht, die freiwilligen Opfer zur Erinnerung an die Heldenzeit unseres Volkes zusammenzustellen. Die Anregung hierzu hatte eine Kabinettsordre vom 27. März 1813 gegeben, die der Generalordenskommission befahl, daß alles, was von dem hohen Nationalgeist und treuen Sinn des Volkes in Anerbietungen, Entsagungen, Beiträgen und sonstigen Aufopferungen in dieser Katastrophe für das Vaterland Gutes ausgehe, zu einem geschlossenen Ganzen gesammelt und so ein Denkmal der Nation werde.

Erst im Jahre 1820 wurde die Darstellung fertiggestellt. Berücksichtigt wurden alle Provinzen, die bis zum Frieden von Tilsit den preußischen Staat gebildet hatten, soweit sie im Jahre 1815 wieder mit ihm vereinigt wurden. Das fertige Werk wurde damals seiner Bestimmung entzogen und versiegelt im Geheimen Staatsarchiv niedergelegt, wo es fast unbenutzt liegen blieb. Erst zur hundertjährigen Erinnerung an die Heldenzeit wurde es wieder ausgegraben, veröffentlicht und von dem Archivar Dr. Ernst Müller herausgegeben. Der bald darauf eintretende Weltkrieg hat die Arbeit des Herausgebers in Vergessenheit gebracht. Und doch ist das Nationaldenkmal „eine hervorragende Quelle für die Geschichte der Befreiungskriege im allgemeinen, für die des preußischen Heeres, des deutschen Volksgeistes, der Wohltätigkeits- und Vereinsbestrebungen, der Landes- und Orts-, Personen- und Familiengeschichte im besonderen."

Im dritten Band werden die Provinzen von der Weser bis zum Rhein behandelt. Von dem ehemaligen Fürstbistum Münster wird zuerst der Kreis Münster erwähnt. Dann folgen als einheitliches Ganzes die Kreise Beckum, Lüdinghausen und Warendorf. Aus diesen Kreisen traten insgesamt 343 Freiwillige in das Heer ein. Bemerkenswert ist, daß aus dem Kreise Beckum nur 38 Freiwillige waren, während sich aus dem Kreise Lüdinghausen 147 und Warendorf 110 meldeten. Bei den freiwilligen Opfern für die Sache des Vaterlandes wird an erster Stelle der Männerverein zu Sendenhorst erwähnt, den der Bürgermeister Langen im Januar 1814 gründete und der 289 Taler aufbrachte. Ein Jahr später, im April 1815, wurden Frauenvereine gestiftet, und zwar zu Beckum vom Bürgermeister Mues, der 252 Taler sammelte, und in Lünen, wo Bürgermeister Kriege 233 Taler zusammenbrachte. Der Verein zu Lippborg gab 47 Taler, der zu Oelde durch die Gattin des Arztes Speith 152 Taler, der zu Stromberg 49 Taler, der zu Warendorf durch die Gattin des Kaufmanns Zumloh die ansehnliche Summe von 822 Talern. Im folgenden Monat erstanden weitere Frauenvereine. Der zu Ahlen ließ von der Frau von Kalckstein zu Severinghausen 104 Taler überreichen, der zu Harsewinkel 49 Taler, der zu Liesborn 30 Taler, der zu Lüdinghausen durch den Bürgermeister Francke 202 Taler, der zu Nordkirchen durch die verwitwete Gräfin von Plettenberg 180 Taler, der zu Sassenberg durch Bürgermeister Schulz 100 Taler, der zu Wadersloh durch Bürgermeister Bischopings 230 Taler, der zu Werne durch den Bürgermeister v. Schlebrügge 203 Taler. Der Pfarrer Gerdes zu Ennigerloh hatte 40 Taler gesammelt. Aus verschiedenen Sammlungen einzelner gingen 3583 Taler ein. Die Stadt Beckum stiftete 18 Taler. Bei den Sammelstellen der Bürgermeistereien des Kreises Warendorf gingen 1120 Taler ein. Die Haus- und Kirchenkollekten ergaben folgenden Erlös: Im Kreise Beckum 264 Taler, Lüdinghausen 360 Taler und Warendorf 252 Taler. Für die Ausrüstung der Freiwilligen wurden aufgewendet im Kreise Beckum 630 Taler, Lüdinghausen 3042 Taler und Warendorf 3150 Taler. Die Gesamtsumme der Spenden aus den drei Kreisen betrug 15 401 Taler.

Bei der heutigen Ueberorganisation vermißt der Geschenkgeber vieles. Er erfährt selten, wofür seine Spende verwendet ist. Es würde die Gebetätigkeit zweifellos steigern, wenn heute mehr Gewicht darauf gelegt würde, bekannt zu geben, welchen Zwecken die freiwilligen Gaben dienen sollen. Damals wurden Zwecke und Bestimmungen der Opfer genau angegeben. Heute interessiert es weniger mehr, über die Verwendung der Gelder Genaueres zu erfahren. Dagegen lesen wir noch gern von den hervorragenden Einzelleistungen jener Zeit. In dem wichtigen Dokument ist darüber folgendes der Nachwelt überliefert: Der Friedensrichter Gützloe zu Nordkirchen, Vater von 5 Kindern, trat freiwillig in den Militärdienst, und sein Beispiel wirkte vorteilhaft auf den Geist der landwehrpflichtigen Mannschaft.

Die Frau des Tagelöhners Tenkhoff zu Warendorf hat sich durch die den kranken Soldaten im dortigen Lazarett während mehr als 10 Monate ununterbrochen und mit Ausdauer geleistete Wartung besonders ausgezeichnet.

Der Bezirksarzt Katzenberger zu Warendorf widmete sich ohne Entschädigung der Behandlung der kranken Soldaten im dortigen Lazarett und zog sich ein gefährliches Nervenfieber zu.

Der Arzt Osthues zu Beckum widmete sich ohne Anspruch auf Entschädigung der Behandlung kranker Landwehrmänner.

Der Bürgermeister Harrier zu Vornholz und der Kaufmann Bernhard Verkrüzen zu Warendorf haben sich bei der Organisation der Landwehr durch Tätigkeit und Eifer ausgezeichnet.

Der Vikar Leiffert, Bäcker Schlamann, Kaufmann Nopto, die Witwe des Ackerwirts Meyer, die Witwe des Kaufmanns Leffmann, der Kaufmann Philipp Zumdresch, die Lindenthalerschen Erben zu Warendorf haben teils mehrere ihrer Söhne oder Verwandten, teils andere unbemittelte junge Leute als Freiwillige ausgerüstet.

Der Bürgermeister Langen zu Sendenhorst bewies bei den Sammlungen der freiwilligen Beiträge eine lobenswerte Tätigkeit.

Unter den einzelnen Gebern erscheinen als die ausgezeichnetsten im Kreise Beckum: der Steuereinnehmer W. Tyrell, der Bürgermeister Mues, der Domänenrentmeister Stelzer zu Beckum, der Gerichtsassessor Vagedes und der Vikar Langen zu Sendenhorst. (Letzterer, ein Bruder des Bürgermeisters Langen, hatte durch die Säkularisation seine Stelle als Domvikar verloren, wohnte auf der Tockenburg und ist auch in der Heimat Sendenhorst gestorben.) Im Kreise Lüdinghausen: der Gutsbesitzer v. Notz zu Ottmarsbocholt, die Gräfin v. Plettenberg zu Nordkirchen, der Wirt Renfert zu Lüdinghausen und der Beigeordnete Schulte zu Ascheberg. Im Kreise Warendorf: die Witwe des verstorbenen Landrats v. Nagel zu Vornholz.

Am Schlusse wird in Sperrschrift folgendes besonders hervorgehoben: Die Stadt Sendenhorst, die durch häufiges Brandunglück sehr zurückgekommen war, hat dennoch nach ihren Kräften verhältnismäßig beigetragen, indem selbst die ärmeren Bewohner ihr Scherflein willig darbrachten. Die Stadt Warendorf, desgleichen die Stadt und das Kirchspiel Freckenhorst haben sich überhaupt durch ihre Leistungen im Kreise Warendorf ausgezeichnet. Wenn zu den freiwilligen Leistungen von 15 401 Talern noch 68 442 Taler ausgeschriebene Leistungen kamen, so ist das sicher eine bewunderungswürdige Leistung der drei Kreise bei dem damaligen Geldwert. W. K.

Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

die „Ausnutzung" ein Maßstab für die Güte eines Nahrungsmittels ist. Viel spricht dagegen, und sicher spricht auch der Anschlagswert zugunsten gewisser Vollkornbrotsorten.

Freilich gelten die Ergebnisse nur für die Ratten, und Friedberger ist sich wohl bewußt, daß eine Uebertragung der Rattenversuche auf den Menschen nicht ohne weiteres statthaft ist. Immerhin haben neuere klinische Erfahrungen den günstigsten Einfluß der Rohkost auf den Blutdruck und auf Eiweiß- und Zuckerausscheidung bewiesen. Man kann deshalb verstehen, wenn Friedberger die Frage aufwirft, ob die Folgerungen, die die Physiologie lediglich unter bestimmten Gesichtspunkten aus ihren klassischen Experimenten für den Menschen gezogen hat, nicht revisionsbedürftig sind.

Kirchliches.

Aus dem Exerzitienhause Münster, Schillerstraße 46.

Im neuen Exerzitienhause fanden in den letzten Tagen 2 Exerzitienkurse statt, und zwar Verbandskurse für den C. V. Etwa 80 Herren aus allen Teilen Deutschlands, selbst angesehene Herren aus dem Auslande, Herren aus allen akademischen Berufen, nahmen an diesen Kursen teil. Exerzitienmeister war Pater Hoffmann S. J. Sämtliche Exerzitanten haben die hl. Uebungen mit geradezu musterhafter Andacht und Sammlung mitgemacht. Der C. V., der bereits andere Kurse abgehalten und etwa 200 Exerzitanten allein für dieses Jahr aufzuweisen hat, hat damit ein großes Werk vollbracht und sicherlich gerade durch diese Exerzitienarbeit so recht im Geiste seiner katholischen Grundsätze gearbeitet. Die Exerzitanten waren mit dem Exerzitienhause, seinen schön eingerichteten Einzelzimmern, der guten Verpflegung sehr zufrieden. Möge der Exerzitiengedanke doch gerade in Akademikerkreisen immer tiefere Wurzeln schlagen! Eine Erneuerung unseres gesamten Volkes, die ja wohl in allen Schichten so warm herbeigesehnt wird, kann nur aus dem Innern, aus einer seelischen Neuumstellung, wie sie gerade in den hl. Exerzitientagen grundgelegt wird, herauswachsen; und eine solche Erneuerung muß gerade in den oberen Schichten unseres Volkes beginnen.

Volkswirtschaft und Soziales.

Ein englischer Kredit für deutsche Textilfirmen.

WTB. **Berlin,** 21. Sept. Der englische Maschinenfabrik-Kredit, der den deutschen Textilfirmen die Beschaffung englischer Textilmaschinen erleichtern soll, ist zum Abschluß gelangt. Es handelt sich um 20 Millionen Pfund Sterling. Die Zinssätze werden etwa 6½—7 Prozent betragen. Die Führung der kreditgebenden englischen Gruppe hat die General trading and finance limited in London. Der deutsche Treuhänder, der auch die Interessen der deutschen Kreditnehmer zu wahren hat, ist Dr. Kurt Degen, der Syndikus des Berliner Textilverbandes.



Handel · Gewerbe · Verkehr

Geld- und Wechselmarkt

WTB. **Berlin,** 21. Sept. **Börsenstimmungsbild.**

Da schon heute vormittag die Hauptziffern der Außenhandelsbilanz bekannt geworden waren, hatte sich eine wesentlich freundlichere Grundstimmung durchsetzen können. Die Spekulation schritt zu Deckungen, so daß schon die Vormittagskurse 1—3 Prozent über gestern lagen. Im wesentlichen hat sich natürlich an der allgemeinen Börsensituation nichts geändert. Das Kundengeschäft ist weiter sehr gering, der herrschende Geldmangel und die Ungewißheit betreffs des Ultimos hemmen die Entwicklung. Da man aber auf den Spezialgebieten außer den Deckungen auch kleine Meinungskäufe beobachten wollte, konnte sich zum offiziellen Börsenbeginn eine weitere Befestigung des Kursniveaus einstellen. Spezialwerte, wie Glanzstoff, Bemberg, Spritwerte, Harpener, Salz-Detfurth, Ges. f. el. U., Siemens und Shadeaktien waren weit über den Durchschnitt von 1—3 Prozent erhöht und hatten Gewinne bis zu 10 Prozent und darüber aufzuweisen. Anderseits war Voigt und Häffner heute wieder stark angeboten, und notierten zum ersten Kurs 50 Prozent niedriger. Sehr lebhaft ging es auch im Verlaufe am Markte der Elektrowerte zu, an dem man von Auslandskäufen, besonders von der Schweiz, wissen wollte. Shadeaktien konnten, nachdem sie anfangs 8½ Prozent höher einsetzten, im Verlauf um weitere 9 Prozent anziehen.

Anleihen konnten sich etwas erholen. Ausländer lagen im allgemeinen behauptet. Anatolier und Bagdad etwas schwächer, Türkenlose konnten ihren anfänglichen Verlust im Verlauf teilweise wieder einholen. Sehr fest lagen mexikanische Renten. Am Pfandbriefmarkt ging es heute sehr still zu, die Kurse lagen im allgemeinen behauptet. Am Devisenmarkt blieb das Angebot ausreichend. Das englische Pfund und Spanien lagen international etwas schwächer, dagegen konnte der Yen wieder langsam etwas anziehen. Anscheinend für den Termin bestimmte Gelder standen im Tagesgeldmarkt mit 4½—6½ Prozent reichlich zur Verfügung. Im übrigen hat sich an den Sätzen nichts geändert. Auch im weiteren Verlauf konnte sich an allen Märkten nach vorübergehender Abschwächung und nachlassendem Geschäft eine Aufwärtsbewegung durchsetzen, die von der lebhaften Haltung der Elektropapiere eine Anregung bekam. Der Einheitskurs von Voigt und Häffner wurde mit 212 Prozent festgesetzt.

Produkte

WTB. **Berlin,** 21. Sept. **Produktenbericht.**

Trotz der festen überseeischen Meldungen und der erhöhten Cifpreise für Weizen und Roggen war die Stimmung gegenüber der sächsischen Börse entschieden abgeschwächt, was insbesondere darauf zurückzuführen ist, daß bereits in den gestrigen Nachmittagsstunden stärkeres Roggenangebot bei ermäßigten Forderungen aus Mecklenburg und Vorpommern vorlag. Die Mühlen finden bei den gegenwärtigen Kornpreisen keine Rechnung und geben aus diesem Grunde Septemberroggen ab, ohne prompte Ware dagegen zu erwerben. In nahen Positionen von Westernroggen fanden auch heute wieder lebhaftere Umsätze statt. Weizen ist vom Inlande nur in geringen Qualitäten reichlich offeriert. Gutes Material, speziell mitteldeutsches, ist in den Forderungen kaum verändert, der unbefriedigende Mehlabsatz beeinträchtigt aber die Kauflust der Mühlen. Am Lieferungsmarkte waren sowohl Weizen als auch Roggen um etwa 1 ℳ rückgängig. Weizenmehl hat bei unveränderten Preisen kleines Konsumgeschäft. Roggenmehl ist für sofortige Lieferung im Preise unverändert, spätere Lieferung ist eher etwas billiger angeboten. Hafer ist etwas reichlicher am Markte bei niedrigeren Forderungen. Gerste blieb unverändert.

WTB. **Berlin,** 21. Sept. **Amtliche Produktennotierungen in Goldmark.** Weizen, märkischer 255—259, matter; Roggen, märkischer 247 bis 250, matt; Sommergerste 220—256, Winter- und Futtergerste 217—224, ruhig; Hafer, märkischer 197—212, ruhiger; Mais, loko Berlin 195—196, ruhiger; Weizenmehl 33,50—37, still; Roggenmehl 33—35, still; Weizenkleie 14,75, still; Roggenkleie 14,75, still; Raps 300—310, ruhig. Viktoriaerbsen 45—53, Kleine Speiseerbsen 26—29, Futtererbsen 21—22, Peluschken 21—23, Ackerbohnen 22—23, Wicken 22—24, Blaue Lupinen 15—16, Rapskuchen 16—16,40, Leinkuchen 22,60—23,10, Sojaschrot 20—20,50, Kartoffelflocken 21,70—22,10.

Warenmarkt.

Ahlen, 21. Sept. Auf dem heutigen **Wochenmarkt** kosteten: Gefrierfleisch 75—80, Rindfleisch 100, Schweinefleisch 100—130, Kalbfleisch 110—120, Kleinfleisch 40, Koteletten 130, fr. Mettwurst 130, tr. Mettwurst 120—170, Braunschweiger Mettwurst 140, Plockwurst 200, Blutwurst 80—100, Jungenwurst 120, Fleischwurst 110, Schwartemagen 120, Leberwurst 40—120, Schmalz 110, Speck 110 bis 130, Nierenfett 40—50, Eier 15, Landbutter 190, Holländer Käse 90, Tilsiter Käse 110—140, Edamer Käse 110—130, Bückinge 50, Weißkohl 10—20, Blumenkohl 90, Rotkohl 10—15, Wirsing 10, Sellerie 10, Endiviensalat 15, Wurzeln 20, Zwiebeln 15, Porree 10, Aepfel 10—70, Birnen 5—15, Apfelsinen 30, Zitronen 10, Weintrauben 35—60, Tomaten 25, Pflaumen 15, Pfirsiche 80, Hühner 150—300, Enten 250—300.

♧ **Berliner Butternotierung vom 20. September.** Bei fester Tendenz blieb die Notierung unverändert. Die Kommission notierte im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel für 1 Pfund in Reichsmark, Fracht und Gebinde zur Käufers Lasten, für 1. Sorte 1,92, 2. Sorte 1,74, abfallende 1,60.

Viehmärkte

+ **Deutschlands Viehmärkte im August.**

Starke Zunahme der Zufuhren!

Der Auftrieb an Schlachtvieh zu den 37 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands im Monat August 1927 zeigt in allen Gattungen eine starke Zunahme, nicht nur gegenüber dem Vormonat, sondern auch gegenüber August des Vorjahres. Auch gegenüber August 1913 war der Auftrieb, außer in Schafen, wesentlich höher. Es wäre nur zu wünschen, daß sich unsere Viehproduktion weiter günstig entwickelt, was für die Fleischversorgung Deutschlands von Bedeutung ist. Insgesamt waren aufgetrieben:

	August 1927	Juli 1927	August 1926
Rinder	127 713	101 337	118 694
Kälber	114 372	106 062	109 346
Schafe	113 474	88 945	100 430
Schweine	522 466	446 156	366 489

Die Preisbewegung gestaltete sich auf dem Berliner Viehmarkt, dem Zentralviehmarkt Deutschlands, wie folgt, und zwar für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig:

	August 1927	Juli 1927	August 1926
Ochsen	49—64	40—69	36—60
Bullen	45—64	48—63	43—58
Kühe	22—53	22—56	18—59
Kälber	55—92	44—88	53—83
Schafe	30—68	22—62	30—64
Schweine	51—75	50—70	72—88

⊙ **Von den Viehmärkten.** Der Auftrieb an Schlachtvieh zu den ersten Märkten in dieser Woche gestaltete sich gegenüber der Vorwoche in Rindern fast durchweg höher, in Kälbern und Schafen nur auf einzelnen Märkten höher, und in Schweinen fast durchweg niedriger. Der Handel verlief teils mittelmäßig, teils langsam. Die Preise zogen für Schweine fast durchweg um einige Pfennige je Pfund an, während Rinder ziemlich unverändert notierten, und Kälber und Schafe teils etwas billiger, teils etwas teurer wurden. Auf den nachstehenden Märkten notierten für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig:

	Köln	Frankfurt a. M.	Mannheim	Leipzig
Ochsen	32—65	50—65	30—62	40—62
Bullen	45—57	51—61	32—58	44—61
Kühe	25—55	30—55	14—52	25—56
Färsen	42—61	50—64	48—63	50—62
Kälber	60—115	65—84	60—84	60—85
Schafe	40—58	44—54	42—48	45—69
Schweine	62—80	63—77	60—77	65—75

♧ **Berlin,** 21. Sept. **Schlachtviehmarkt.** Es kosteten: Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, jüngere, Holsteiner 57—59, sonstige vollfleischige, jüngere 53—55, fleischige 48 bis 50, gering genährte 35—44. Bullen: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 57—58, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 54 bis 56, fleischige 49—52, gering genährte 43—47. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 48—50, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 37—45, fleischige 29—35, gering genährte 43—47. Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh 40—45. Kälber: Beste Mast- und Saugkälber 82—90, mittlere Mast- und Saugkälber 75—81, geringe Kälber 60—72. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel, Stallmast, 63—68, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 56—57, fleischiges Schafvieh 42—50, gering genährtes Schafvieh 30—40. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 73, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 73, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 70 bis 72, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 66—69, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 60 bis 65, Sauen 60—63. Auftrieb: 1490, darunter Ochsen 459, Bullen 389, Kühe und Färsen 642, Kälber 2150, Schafe 3425, Schweine 14 029, zum Schlachthof direkt seit dem letzten Viehmarkt 2966, Auslandsschweine 919. Marktverlauf: Bei Rindern langsam, bei Kälbern glatt, bei Schafen gute Stallämmer gesucht, sonst ruhig, bei Schweinen langsam, Schluß flau. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Gütersloh, 21. Sept. Zum heutigen **Viehmarkt** waren 934 Ferkel, 21 Stangenschweine, 9 Sauen und 2 Kühe angetrieben. Es kosteten: 6—7 Wochen alte Ferkel 10—14 ℳ, 7—8 Wochen alte Ferkel 15—20 ℳ, Stangenschweine 25—40 ℳ, Sauen je nach Größe 60 bis 80 ℳ. Kühe wurden für 500 ℳ angeboten. Der Handel war mittelmäßig.

wp. **Münster,** 20. Sept. Der heutige **Viehmarkt** war beschickt mit 109 Pferden und Fohlen aller Gattungen und 1404 Schweinen. An Besucherkarten wurden 500 ausgegeben. Der Handel war in Pferden und auch in Schweinen langsam. Es kosteten: a. Warmblut: Beste Arbeitspferde und Stuten 700—900 ℳ, Arbeitspferde 450—650 und 300—400 ℳ; b) Kaltblut: Beste Arbeitspferde und Stuten 750—950 ℳ, Arbeitspferde 500—700 und 300—500 ℳ; c) Kreuzungen: Beste Arbeitspferde und Stuten 650—850 ℳ, Arbeitspferde 400—600 und 300—400 ℳ; Kaltblutfohlen: 1½jährige 350—450 ℳ, Saugfohlen 200—300 ℳ. Einzelne Pferde wurden über Notiz bezahlt. Schlachtpferde bis zu 250 ℳ, Ponys kosteten 250 bis 400 ℳ. Für Ferkel wurden je Woche 1,50—2 ℳ bezahlt. Der nächste Viehmarkt findet am 13. Oktober (Send) statt.

+ **Dortmund,** 21. Sept. Zum heutigen **Zucht- und Fasel viehmarkt** wurden aufgetrieben: 692 Stück Großvieh, 244 Schweine, 24 Kälber, 1 Schaf. Der Handel war in guten Tieren lebhaft, sonst langsam. Kühe kosteten 350—775 ℳ, Rinder 300—550 ℳ. Einzelne Tiere über Notiz. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrenmarkennummern versehen, die die Bezeichnung „Magerviehhof Dortmund" tragen. Es sind die Nummern 18 696—19 388 verwendet worden. Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es wurden bezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 12—15 ℳ, 8—10 Wochen alte Ferkel 16—27 ℳ, 10—12 Wochen alte Ferkel 27—38 ℳ, Läuferschweine 43—68 ℳ. Der nächste Markt findet am Donnerstag, dem 29. September, statt.

≡ **Oldenburg i. O.,** 20. Sept. **Zucht- und Nutzviehmarkt.** Auftrieb: 591 Stück Großvieh. Es kosteten je Stück in Reichsmark: Hochtragende Kühe: 1. Qualität 725—800, 2. Qualität 600—700, 3. Qualität 500—600; tragende Rinder: 1. Qualität 500—600, 2. Qualität 425—500; güste Rinder 225—350; Zuchtbullen 350—500 Zuchtkälber, bis 6 Monate alt, 200—230, do. bis 14 Tage alt 50—80. Handel langsam. Pferdemarkt. Auftrieb: 118 Tiere. Es kosteten je Stück in Reichsmark: Luxuspferde (beste Oldenburger) 800—1000, beste Arbeitspferde 600—800, do. mittlere 400—600, Schlachtpferde 60—130, gute Russen 400—500, 1jährige Fohlen 450—650. Handel mittelmäßig.

Lehrte, 20. Sept. Zum heutigen **Schweinemarkt** waren 3069 Stück Ferkel und Läuferschweine angetrieben. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen 10—14 ℳ, 8—12 Wochen 15—23 ℳ. Läuferschweine: 3—4 Monate 24 bis 36 ℳ, 4—6 Monate 37—55 ℳ. Marktverlauf: Bei gedrückten Preisen flauer Geschäftsgang.

Häute, Leder, Felle

× **Berliner Häute-Versteigerung.** Die nächste Berliner Häute-Versteigerung findet nicht, wie gemeldet, am 28. und 29., sondern am 29. und 30. September dies. Js. zu Berlin, Potsdamerstraße 9, statt.

○ **Häute — Leder — Schuhe.** Auf den letzten Häuteversteigerungen hielt die feste Tendenz an. Die Aufwärtsbewegung auf den letzten Auktionen bewegte sich in allen Gattungen wie auf den Vorauktionen, und nur für einzelne besonders begehrte Lose konnten die Verkäufer erneut etwas höhere Preise erzielen. Die Kauflstimmung war durchweg lebhaft, und dürften auch die nächsten Versteigerungen einen glatten Verlauf nehmen. Auch im freien Verkehr haben die höheren Auktionspreise die Stimmung der Käufer befestigt. — Am Ledermarkt ist das Geschäft durch die nach oben gerichtete Preisbewegung am Rohhäutemarkt wieder entschieden lebhafter geworden, und die Preise für Leder aller Art sind äußerst fest und steigend, und sind weitere scharfe Preisaufschläge unvermeidlich. — In der Schuhindustrie ist ein großer Teil der Fabriken weiter voll beschäftigt, während einzelne Fabriken zu Arbeitseinschränkungen schreiten. Besonders wird die allgemeine Lage in der Schuhindustrie durch die steigenden Preise für Rohware erschwert.

Metalle

WTB. **Berlin,** 21. Sept. **Berliner Metallbörse.** Elektrolytkupfer 126, Remelted-Plattenzink 49,50—50,50, Original-Hütten-Aluminium in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon-Regulus 90—95, Silber in Barren 77—77,50, Gold 28—28,20, Platin 8—8.

Starke Besserung der deutschen Außenhandelsbilanz.

Berlin, 21. Sept. Wie der Deutsche Handelsdienst in Bestätigung anderer Ankündigungen von bestunterrichteter Seite erfährt, weist die Außenhandelsbilanz für den Monat August 1927 gegenüber den Vormonaten tatsächlich eine starke Besserung auf. Während sich im Monat Juli 1927 der Einfuhrüberschuß noch auf 430 Millionen Mark belief, ist der Passiv-Saldo für den Monat August auf 292 Millionen Mark, und zwar hauptsächlich infolge Verminderung der Einfuhr und Steigerung der Ausfuhr zurückgegangen.

Ohne Gewähr für Börsenfehler! **Ohne Gewähr für Börsenfehler!**

Berliner Börse vom 21. September 1927

	In Reichsmark Prozent 20. 9.	19. 9.		In Reichsmark Prozent 20. 9.	19. 9.		In Reichsmark Prozent 20. 9.	19. 9.		In Reichsmark Prozent 20. 9.	19. 9.		In Reichsmark Prozent 20. 9.	19. 9.		In Reichsmark Prozent 20. 9.	19. 9.
Anleiheablösungsch.	55.00	55.00	Akkumulat.-Fabr.	164.50	164.00	Deutsch Kaliwerke	—	—	Hartmann sächs.	30.00	30,00	Oberbedarf	104.00	100,50	Tietz Leonhard	165,00	165,00
Goldanleihe	96,00	96,50	Alexanderwerk	60,00	62,00	Dürkoppw. A.-G.	80,25	82,00	Höich Stahlwerk	177,00	175,00	Oberschl. Kokswerke	100 50	101,00	Ver. Dte. Nickelw.	173,25	175,00
Westf. Kohlen	12.9	—	Allg. Elektr.-Ges.	183,00	181.50	Dynamit A. Nobel	141,25	140,25	Hoffmann Stärke	82,00	81.25	Orenstein & Koppel	134.00	134.00	V. Glanzst. Elberf.	724.00	705.00
Hamb.-Am.-Paket	148,75	148,00	Angl. Cont. Guano	—	—	El. Lieferungen	185,00	184,00	Hohenlohe-Werke	23.1	22.7	Osnabr. Kupfer	—	—	Ver v. d. Zypen	230,00	200.00
Hansa Dampfschiff	228,75	224.00	Ankerwerke	180,50	180,50	Eschw. Bergw.	218.00	218,00	Humbold Masch.	39,00	39,00	Phönix Bergw.-A.	111.00	111.00	Vereinigte Stahlw.	123 75	123.50
Nordd. Lloyd	149.75	147⅞	Augsb.-Nürnb. M.	139,50	140.00	Essener Steinkohle	155,00	155.50	Ilse Bergbau	250,00	252.00	Rhein. Braunk.	245.50	245,00	Vogtl. Maschinen	86,00	86,00
Hamb. Südam.	222.50	218,50	Balcke Masch.	136,00	138.00	Faber Bleistift	72,00	73.00	Kaliw. Aschersleben	171.00	170,00	Ravensb. Spinn	—	—	Vorwärts-Spinn.	31.75	31,75
Barmer Bankv.	145,00	143,00	Baroper Walzw.	124,00	125.00	Farbenindustrie	295,00	294.25	Klöckner Werke	159,00	156.50	Reisholz Papier	280.50	290,00	Wandererwerke	250,00	253⅞
Berliner Handelsg.	247,00	244.00	Basalt A.-G.	92,50	92⅛	Felten-Guilleaume	137⅞	135⅛	Köln-Neuss. Berg.	176 59	177,00	Rhein. Spiegelgl.	186.00	187,00	Wasserw. Gelsenk.	137,09	135.25
Comm.- u. Privatb.	173,75	171,50	Berger Tiefbau	311,00	305,00	Gelsenk. Bergwerk	151,00	150.50	Körting Gebr.	93,50	98.75	Rhein.-Stahlwerke	192⅝	188.50	Westeregeln Alk.	181,50	182 50
Darmst. u. Nat.-B.	230,00	229,00	Bergmann-Elektr.	192,00	187,75	Germania Portld.	207,00	205,25	Kromschröder	149,50	149,25	Rh.-Westf. Kalkw.	153.00	154,50	Westf. Drahtindust.	90,00	89,00
Deutsche Bank	164,75	164,50	Berl. Maschinenb.	134,00	133.00	Gerresh. Glas	145.00	144,25	Kronprinz Metall	118.00	120,50	Rh.-Westf. Zement	—	—	Wicking Portl.-Z.	154,50	155.50
Disc.-Gesellsch.	156,00	154,75	Böhp. Walzwerk	65,75	65,75	Ges. f elektr. Untern.	272,25	267,50	Lahmeier & Co	178.00	176,25	Riebeck Montan	174,50	173,50	Zellstoff Waldhof	310,00	309,50
Dresdner Bank	162,75	160,00	Bremer Linol.	—	—	Gildemeister	108,00	109,00	Laurahütte	80 50	81,50	Rheinthal Porz.	115.50	115.00			
Osnabrücker Bank	101,25	101,00	Bremer Vulkan	152.00	155.50	Goldschmidt	128.00	125,50	Löwe Ludwig	270 00	263.00	Rückforth	105.00	105.00			
Reichsbank	170,50	171,00	Buderus Eisenw.	107,50	106.75	Gritzner	112.75	111.00	Mannesm Röhren	172,00	169.00	Rütgerswerke	95,75	94.50			
Dortm. Akt. Brauer.	238 50	235,00	Chem. Ind. Gelsenk.	80,00	78.50	Gundlach	104,50	105.50	Miz u. Genest	142,25	145 00	Salzdetfurth	244.00	243.00			
Dortmunder Union	280,00	280,00	Cont. Caoutchouc	116,00	115.25	Hammerfen	165.25	162.00	Motorenf. Deutz	69,50	69,25	Sarotti	188.50	186.50			
Ilsenbeck	111,50	111,50	Daimler-Mot. Ges.	118.50	118,00	Hann. Masch. Eg.	100.00	107,75	National Autom.	117,75	115,00	Schuckert Elektr.	201.50	197,00			
Adler Portl.-Zem.	145.75	146 00	Dessauer Gas	195.25	194.50	Hansa Lloyd	—	—	Nordd. Steingel.	187.00	187 00	Siemens & Halske	293.25	239.50			
Adlerwerke	107,50	105,25	Deutsch Erdöl	148,50	147,75	Harpener Bergbau	202.25	200,75	Nordd. Wollkämm.	167,75	169,75	Stettiner Vulkan	31,00	31,75			

Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

London. Der deutsche
hen Kreditnehmer zu
des Berliner Textil-

tige
ch

udding. Er ist eine
östliches Labsal für die
eckend, leicht verdaulich
Merkmale der
dings
hergestellt werden als
des Aromas und durch
enthalten Dr. Oetker's
aufbau und die Blutbil-
ize. Infolge großen Um-
rpulver stets überall in
0 Pfg. Verlangen Sie in
Dr. Oetker's neues farbig
für 15 Pfg., wenn nicht
endung von Marken von
gust Oetker
ielefeld
g m. Früchten

ndel war in Pferden
n: a. Warmblut:
beitspferde 450—650
tspferde und Stuten
–500 ℳ; c) Kreu-
0—850 ℳ, Arbeits-
fohlen: 1½jährige
Pferde wurden über
nys kosteten 250 bis
bezahlt. Der nächste

ucht- und Faselvieh-
, 244 Schweine, 24
lebhaft, sonst lang-
0 ℳ. Einzelne Tiere
s Großvieh ist gegen
eimpften Tiere sind
ezeichnung „Mager-
nern 18 696—19 388
Handel sehr langsam.
el 12—15 ℳ, 8—10
te Ferkel 27—38 ℳ,
det am Donnerstag,

Ruhviehmarkt. Auf-
n Reichsmark: Hoch-
t 600—700, 3. Qua-
0—600, 2. Qualität
50—500 Zuchtkälber,
0—80. Handel lang-
n je Stück in Reichs-
, beste Arbeitspferde
0—130, gute Russen
telmäßig.
emarkt waren 3069
s kosteten im Groß-
Wochen 10—14 ℳ,
3—4 Monate 24 bis
i gedrückten Preisen

Felle
ste Berliner Häute-
und 29., sondern am
amerstraße 9, statt.
ßten Häuteversteige-
sbewegung auf den
n wie auf den Vor-
rte Lose konnten die
Die Kaufstimmung
ften Versteigerungen
Verkehr haben die
er befestigt. — Am
gerichtete Preisbe-
lebhafter geworden,
ft und steigend, und
. — In der Schuh-
voll beschäftigt, mäh-
en schreiten. Beson-
ustrie durch die stei-

rie. Elektrolytkupfer
l-Hütten-Aluminium
Walz- oder Draht-
us 90—95. Silber in

sbilanz.
Handelsdienst in
bestunterrichteter
z für den Monat
tatsächlich eine
nat Juli 1927 der
Mark belief, ist der
2 Millionen Mark,
g der Einfuhr und

hr für Hörfehler!

	In Reichsmark Prozent	
	20. 9.	19 9
	165,00	165,00
elw.	173,25	175,00
berf.	724.00	705.00
en	230,00	200,00
hlw.	123 75	123.50
nen	86.00	86,00
nn.	31.75	31,75
	250,00	253⅞
enk.	137,09	135,25
lt.	181,50	182 50
duft.	90,00	89,00
-3.	154,50	155,50
hoff	310,00	309,50

tung erwirkt, und Lütke Bitter erhielt auf Antrag seines Rechtsbeistandes bis zur Klarstellung der Angelegenheit und weil Bitter zu Hause dringend für Feldarbeiten benötigt wurde, einen Strafaufschub. Während dieser Zeit ist dann die unglückliche Tat ausgeführt worden.

Anderseits aber kann man auch den Aerger verstehen, daß der Frau Bitter in Abwesenheit ihres Mannes, als er seine Strafe verbüßte, wegen eines Betrages für Pfandbeitreibung und Rechtsanwaltshonorar in Höhe von 29,25 ℳ die Weide versteigert wurde.

Der Zeuge und Sachverständige Dr. med. Wilp erachtet die Wunde, die Bitter durch den Hammerschlag erhalten haben will, nicht für so gefährlich, daß eine Bewußtlosigkeit eintreten brauchte. Bitter habe auf seinen Vorwurf: „Mensch, wie konnten Sie so etwas machen, was haben Sie angefangen, Sie haben beide totgeschossen!" erwidert: „Doktor, dat häff ick nich wullt!" Auch Dr. Wilp betont, daß er zu Fegers gesagt habe, sie sollten die Weide zurückgeben oder einen anständigen Betrag von vielleicht 4000 ℳ dafür zahlen.

In der Nachmittagssitzung erfolgte die Vernehmung des Zeugen Heinrich Hartmann, des Knechtes bei Bitter, der erklärte: „An dem fraglichen Morgen hörte ich, wie Bitter von Fegers bedroht wurde. Darauf nahm sich Bitter meinen Revolver mit. Ich sah auch, wie Bitter auf der Straße angefallen wurde und wie er schoß. Darauf lief ich Bitter entgegen, der seine Hand auf die Wunde am Kopfe gelegt hatte. Als ich ihm die Hand herunterriß, spritzte das Blut hervor und bildete eine Blutlache."

Es wird aber aus den Akten festgestellt, daß der Zeuge in den Ermittelungen mehrfach die Unwahrheit gesagt hat. Der Zeuge bleibt vorläufig unvereidigt.

Der Landwirt Anton Janing, der in der Nähe auf einem Felde arbeitete, hörte fünf Schüsse fallen und lief darauf zu. Er fand die Brüder Feger in ihrem Blute und sah Bitter seinem Hofe zueilen. Zunächst hatte er bei Joseph Feger keinen Buschenknüppel liegen sehen, nachdem er dann einen Arzt geholt hatte, lag bei Joseph Feger ein Buschenknüppel.

Weitere Zeugen bestätigen, daß die Brüder Feger keineswegs hinter Bitter hergelaufen, sondern langsam gegangen seien, wie man eben von der Arbeit komme, im Gegensatz zu dem Zeugen Hartmann, der die Brüder Feger laufen gesehen haben will.

Gegen ½11 Uhr wurde die Verhandlung auf Donnerstagvormittag vertagt.

WTB. **Berlin**, 21. Sept. (Funkspruch.) Nachdem das Gericht dem **Landgerichtsdirektor Jürgens** nach seiner Rehabilitierung von der Anklage des Meineides, Versicherungsbetruges usw. das Recht auf Entschädigung für die ihm durch das Verfahren entstandenen Schaden zugesprochen hat, ist nunmehr bei der zuständigen Staatsanwaltschaft der Schadenersatzanspruch des Landgerichtsdirektors Jürgens angemeldet worden, und zwar hat Jürgens seine Forderungen an den Staat auf ca. 30000 ℳ beziffert.

WTB. **Berlin**, 21. Sept. (Funkspruch.) Der **Fassadenkletterer** Fritz Wald wurde wegen schweren Rückfalldiebstahls in 19 Fällen, unter Einbeziehung der Dresdener und Münchener Urteile, zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurteilt, der Kaufmann Lohrer wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht, die beiden mitangeklagten Frauen wurden mangels Beweises freigesprochen. Wald nahm die Strafe an. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß Wald mildernde Umstände nicht zugebilligt werden könnten, anderseits stelle die ganze Persönlichkeit des Angeklagten nicht einen Verbrechertyp dar, der mit Gewalttätigkeit und rücksichtslos auf sein Ziel losgehe; aber bei der Fülle seiner Straftaten könnte das Gericht nicht erheblich unter der Höchststrafe bleiben.

Aus Westfalen u. Nachbarländern.

Paderborn, 21. Sept. **Kavallerie-Manöver in der Senne.** Auf dem Truppenübungsplatz Sennelager bei Paderborn begannen gestern vormittag unter Führung des Generalmajors v. Viereck und im Beisein des Inspekteurs der Kavallerie, Generalleutnants v. Kayser, die ersten größeren militärischen Uebungen der verstärkten 3. Kavalleriedivision, die aus sechs Reiterregimentern besteht. Die Uebungen wickelten sich nach folgendem Plane ab: Die Partei „Rot" wird von zwei Kolonnen Kavallerie der Partei „Blau" angegriffen. Die eine Kolonne rückte von Bad Lippspringe her, die andere von der Fürstenbergbrücke gegen die rote Partei vor, deren Flanke von einer Kavalleriebrigade gedeckt wurde. Den beiden blauen Kolonnen war aufgetragen, die feindlichen Sicherungen zu durchbrechen, den Silberberg zu stürmen und dann der roten Partei in den Rücken zu fallen. Das Gefecht dauerte von morgens 8 bis mittags 1 Uhr. Darnach fand eine Parade sämtlicher sechs Reiterregimenter statt. Man konnte feststellen, daß die Kavallerie von heute weit besser ausgebildet ist als die Vorkriegsreiterei. Die Kavallerie von heute ist in ihrem Kampfwert der Infanterie gleichzusetzen; denn sie ist außer mit Feldartillerie auch mit Maschinengewehren, Tanks, Flugzeugen und schwerer Artillerie ausgestattet. Freilich waren es gestern keine echten Tanks, die sich über das Manövergelände wälzten, sondern nur Attrappen, tankähnliches Papp- und Holzgehäuse. Bei den „Fliegerangriffen" ließ man imitierte Flugzeuge in Form von Drachen an dünnen Drahtseilen emporsteigen; denn laut Versailler Vertrag ist uns ja die Verwendung schwerer Artillerie, von Tanks und Flugzeugen verboten. Die Uebungen in der Senne und Umgegend werden am Donnerstag dieser Woche fortgesetzt.

wp. **Nordhorn**, 20. Sept. **Ein glücklicher Gewinner.** Auf das Los 39 793 der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel die Prämie von 500 000 ℳ, die mit einem Gewinn von 1000 ℳ gezogen wurde. Der Dachdecker K. Titscherlein von hier hat die Losnummer zur Hälfte gespielt; er erhält also nach Abzug der 20 Prozent Steuer als Gewinnanteil 400 ℳ und als Prämienanteil 200000 ℳ ausbezahlt.

Boppard, 21. Sept. **Das „singende Tal" im Hunsrück.** Aus wissenschaftlichen Kreisen wird der „Rh.-Westf. Ztg." geschrieben: Ein seltsames Naturphänomen beschäftigt seit längerer Zeit die Physiker und Geographen, ohne daß man bisher zu einer ausreichenden Erklärung gelangt wäre. Das Tal von Thronecken im westlichen Hunsrück heißt im Volksmunde allgemein „Das singende Tal", und wie Rouleaux nachgewiesen hat, trägt es diese Bezeichnung auch zu recht. Man hört dort ein seltsames Klingen, wie fernes Glockengeläute. Die Klänge werden dann stärker, indem sich die Tonwellen von dem unteren engen Talausgange fächerförmig ausbreiten und langsam vorüberziehen. Es ist den Bemühungen der Gelehrten nicht gelungen, dies Problem der fortschreitenden tönenden Luftwellen aufzuklären. Neuerdings hat man eine Erklärung für die eigenartige Erscheinung zu geben versucht, die vielleicht der Wahrheit am nächsten kommt. Man hat die singenden Töne des Tales von Thronecken mit den sogenannten Wasserfalltönen verglichen und gefunden, daß sie sich sehr nahe stehen. Nun findet man allerdings in dem Tal keine Wasserfälle, wohl aber wird es von einem Bach durchströmt, der über mehrere hohe Wehre herabstürzt, was natürlich ein starkes Brausen hervorruft. Rein an sich sind solche Geräusche musikalischen Klängen nicht vergleichbar, aber die Erfahrung hat gelehrt, daß sie in weiterer Entfernung musikalische Klangfarbe annehmen. So liegt die Vermutung nicht fern, daß das „Singen" im Hundsrücktale an dem Orte, an welchem es in Erscheinung tritt, auch entsteht, und daß die mit einer Bewegung in Verbindung gebrachte Schwellung und Abnahme der Töne als rein örtliche Pulsation anzusehen ist. Dieses Naturphänomen steht übrigens nicht vereinzelt da, auch sonst findet sich in der Natur und der Welt der Physik Aehnliches. So steht es heute fest, daß man durch wechselnde Wärmezufuhr eine Gasmasse zum Tönen bringen kann.

Wiesbaden, 20. Sept. Dieser Tage trabte in Dietz (Lahn) ein Bär mit seinem Führer durch eine Straße. Ein Hausbewohner, der zu ebener Erde im Fenster lag, lehnte sich, als er den auf den Hinterpranken herannahenden Meister Petz gewahrte, weit aus dem Fenster hinaus und blies ihm eine gute Portion Tabaksrauch unter die Nase. Meister Petz, hierdurch empfindlich berührt, wendete sich seinem Angreifer zu und **versetzte ihm eins rechts und links hinter die Ohren.**

Letzte Nachrichten.

Die preußische Anleihe in Amerika.

WTB. **Berlin**, 21. Sept. (Funkspruch.) Der amtliche preußische Pressedienst teilt mit: Der preußische Staat hat an das Bankhaus Harris, Forbes u. Co. in Neuyork als Führer eines Konsortiums eine mit 6 Prozent verzinsliche, 25 Jahre laufende Anleihe im Gesamtbetrage von 30 Millionen Dollar begeben. Die Anleihe, die unter der Bezeichnung „6prozentige amortisable Goldschuldverschreibungen des Freistaates Preußen, Auslandsanleihe von 1927" zur Ausgabe kommt, wird am Montag in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu voraussichtlich 96½ Prozent — ein Teilbetrag auch in Holland — zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Der Erlös der Anleihe wird für Zwecke der Landeskultur und zum Ausbau von Häfen Verwendung finden. Es ist eine Laufzeit von 25 Jahren vorgesehen. Der preußische Staat hat sich das Recht vorbehalten, die Anleihe vom 15. Oktober 1934 ab jederzeit mit 6wöchiger Frist zu einem Zinstermin (15. April und 15. Oktober) im ganzen oder einen Teilbetrag zu kündigen. Daneben ist vereinbart, daß die Anleihe mit einem jährlichen Tilgungsfonds ausgestattet wird, durch den im Wege der Auslosung die Rückzahlung der Gesamtsumme in gleichen jährlichen Beträgen unter Zuwachs der durch die Tilgung ersparten Zinsen bewirkt wird. Die erste Rückzahlung findet am 1. Oktober 1928 statt. Die Rückzahlung erfolgt zu pari.

Englandfahrt deutscher Studenten.

WTB. **Berlin**, 21. Sept. Seit zwei Wochen befindet sich eine Gruppe deutscher Studenten und Jugendführer unter Führung jüngerer Dozenten auf einer Studienreise durch Nordengland. Planmäßig haben Anfang dieses Monats 45 deutsche Studenten ein Lager in Süd-Schottland bezogen, um sich dort im gemeinsamen Leben mit englischen und schottischen Studenten sowie Dozenten mit den Verhältnissen des Landes vertraut zu machen. Hieran schloß sich eine gemeinsame Wanderung durch das schottische Grenzland und den Seen-Bezirk von Cumberland. Am 17. September sang die deutsche Gruppe auf Einladung des Bischofs in der altberühmten Kathedrale zu Durham. Am Abend folgte ein gemeinsames Musik- und Tanzfest in New Castle. Die Begrüßung durch alle Kreise der Bevölkerung war herzlich. Mit ähnlichen Veranstaltungen in Berwick on Tweed und in Edinburgh wird die Fahrt noch in dieser Woche ihren Abschluß finden.

Die Unterdrückung der deutschen Minderheitsschulen in Polen.

WTB. **Beuthen**, 21. September. (Funkspruch.) Obgleich 51 Eltern in Koschentin, Kreis Lublinitz, ihre Kinder für die deutsche Minderheitsschule angemeldet hatten, bleibt diese noch immer geschlossen. Der Schulstreik dauert nun schon fast einen Monat. Da die Eltern sich weigern, ihre Kinder nach der polnischen Schule zu schicken, gingen in den letzten Tagen Polizeibeamte von Haus zu Haus, um die Eltern von ihrer Weigerung abzubringen. Teilweise wurde sogar gedroht, die Kinder gefesselt unter polizeilicher Bedeckung in die Schule zu bringen. In vielen Fällen hat man die Eltern vor die Polizei geladen und stundenlang vernommen, aus welchem Grunde sie ihre Kinder in die deutsche und nicht in die polnische Schule schicken wollen. Hierbei fielen Drohungen, daß man die Kinder in eine Zwangserziehungsanstalt bringen und die Eltern aus dem polnischen Staatsgebiet ausweisen werde.

Der Flug Könnekes.

WTB. **Belgrad**, 21. Sept. Der deutsche Flieger Könnecke überflog Belgrad kurz nach Mitternacht. Da die Direktion des Flughafens nicht verständigt worden war, wurde der Flughafen erst im letzten Augenblick beleuchtet. Das Flugzeug setzte nach einigen Runden seinen Weg nach Südosten fort.

Beckum
Neubeckum, Warendorf

Fischkonserven:

Bismarckheringe, Rollmops, Hering in Gelee 1 Literdose 88 ₰		
Bratheringe	1 Ltr.-Dose	85 ₰
Seeaal i. Gel.	1 Ltr.-Dose	120 ₰
Makrelen i. Tomatensauce ovale Dose		125 ₰
Oelsardinen	Dose	50 ₰
Oelsardinen in Tomatensauce, ovale Dose		50 ₰
Nordseekrabben	Dose 120,	65 ₰
Mayonnaise	Korkglas	95 ₰

Frischfisch am Donnerstag

Schellfisch, kleiner zum Braten	Pfd.	28 ₰
Schellfisch, großer zum Kochen	Pfd.	32 ₰
Roheßbückinge	Pfd.	45 ₰
Makrelen, ger.	Pfd.	60 ₰

Gemüse und Obst:

Rotkohl	Pfd.	10 ₰
Wirsing	Pfd.	14 ₰
(Blumenkohl am Freitag billig.)		
Delikateß-Sauerkraut	Pfd.	12 ₰
Ia trock. Zwiebeln 2 Pfd.		15 ₰
(Zwetschen am Freitag.)		
Weintrauben	Pfd.	45 ₰
Tomaten	Pfd.	18 ₰
Tafelbirnen „Gute Luise"	Pfd.	32 ₰
neue Feigen	Pfd.	48 ₰

Pflaumen-Marmelade 2 Pfd.-Eimer	80 ₰
Apfelmus, 2 Pfd.-Dose	63 ₰

Wurstwaren:

Plockwurst, Ia trock.	Pfd.	160 ₰
Plockwurst „Hill"	Pfd.	180 ₰
Cervelat i. Fettdarm	Pfd.	200 ₰
Büchsenfleisch 5½ Pfd.-Dose	Pfd.	100 ₰ 490 ₰
Ravensberger Würstchen 4er-Dose		50 ₰

Heinr. Hill

Makulatur vorrätig bei **C. Holterdorf, Oelde**

Bauplatz
ca. 1 Morgen groß, in Wiedenbrück **zu kaufen gesucht.** Schr. Ang. unt. C 284 an Die Glocke in Oelde erbeten.

Einige kräftige
Arbeiter
werden für dauernde Beschäftigung gesucht.
Westf. Zementsack-Zentrale G. m. b. H., Beckum.

Zum 15. Okt. oder 1. Nov. suche ich ein tüchtiges
Mädchen
für Küche, Haus und Garten. Kochen kann evtl. erlernt werden.
Frau Franz Illigens, Beckum, Westfstr. 1.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich für sofort ein junges
Mädchen
für Küche, Haus- und Gartenarbeit.
Gustav Kuntze, Oelde, Langestr. 42.

Suche zum 1. Okt. oder später für größeren Gutshaushalt ein kath., nicht zu junges
Kindermädchen
zu 3 Kindern im Alter von 1—5 Jahren.
Näh. in d. Geschst.

Ein in Küche und Haushalt erfahrenes, sauberes
Mädchen
zum 1. Okt. gesucht. Näh. Ins.-Agent. H. **Muesmann, Warendorf.**

Zum 1. Okt. wird ein braves, kath.
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. Nähen erwünscht.
Frau Kruse, Warendorf, Markt 13.

Kinderloses, sauberes Ehepaar sucht in Beckum
2-3-Zimmer-Wohnung
Näh. in der Gesch.

Wiedenbrück.
Wer möchte eine bessere 4—5-Zimmerwohnung gegen eine andere 5-Zimmerwohnung
tauschen.
Schr. Ang. unt. D. 285 an Die Glocke in Oelde erbeten.

Pfarrer sucht für seine 23jähr. Nichte, Kriegswaise, in allen Zweigen des Haushaltes ausgebildet, bei Familienanschluß und mäß. Lohn Stellung als
Stütze
am liebsten in einer mittleren Stadt des Münsterlandes. Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft. Off. u. B. 280 an Die Glocke in Oelde.

Junges Mädchen
20 Jahre, in Hausarb. bewandert, sucht eine Stelle, wo es sich in der Küche vervollkommnen kann, zum 1. oder 15. Okt. Off. unter E 286 an Die Glocke in Oelde.

Suche zum 1. Okt. ein brav., kath.
Mädchen
in Küche und Hausarbeit erfahren, gegen hohen Lohn und gute Behandlung.
Frau Ludw. Krämer, Lippstadt, Lippestraße 4.

2 junge Leute erhalten in Beckum
Kost und Logis
Näh. in d. Geschst.

Ein kompl.
Dreschsatz
Marke Petermann, sofort billig zu verkaufen.
Näh. in der Geschst.

Suche zum 1. Okt.
Stellung
für Küche und Haushalt, am liebsten im Kreise Wiedenbrück.
Näh. in d. Geschst.

Suche auf einem mittl. Hofe im Kreise Wiedenbrück zum 15. Okt. ein braves, kath.
Mädchen
zur Erlernung d. Küche und des Haushaltes ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß.
Näh. in der Geschst.

Viehmarkt.
Pro Wort und Aufnahme 5 ₰, nur bei Vorauszahlung, kost Millimeterberechnung (Zeile 24 ₰).

Zu verkaufen:
10 prima 6 Wochen alte Ferkel. B. Brinkmann, Beelen. Hemfeld, Tel. 55.
Deutscher Schäferhund (Rüde) mit Stammbaum, 3 J. alt. J. Muß, Ennigerloh, Dfb. 8.
10 gute 6 Wochen alte Ferkel. Ant. Wibbelt, Herzebrock.
Mehrere Stangenschweine. G. Dreischalück, Lintel.
Junger deckfähiger Eber, beste Abst., oder zu vertauschen, sowie mehrere Pfauen. Fritz Rolf, Marienfeld, Tel. Harsewinkel 64.

Reifer
für ca. 100 Besen zu kaufen gesucht.
Oelde, Mittelweg 5.

Zu sofort oder 1. Oktober suche ich ein 14—16jährig., kath.
Mädchen
für leichte Hausarbeit
Näh. in d. Geschst.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich für mögl. bald eine brave, kath.
Landwirtstochter
zur Erlernung der Küche, bei Familienanschluß u. Taschengeld.
Frau Wilh. Menne, Diesborn.

Suche einen strebsamen, tüchtigen
Ackerknecht
der mit sämtlichen Arbeiten vertraut ist, am liebsten Landwirtssohn, zum 1. Oktober, Lohn nach Uebereinkunft.
Frau Wwe. Teiner, Ermelinghof bei Hamm i. Westf.

Wegen Erkrankung suche sofort oder zum 1. Okt. ein ehrl., brav.
Mädchen
im Alter von 20 Jahren für Küche und Haus, das zeitweise im Geschäft mit tätig sein muß. Küche kann erlernt werden.
Heinrich Bitter, Gastwirtschaft und Bäckerei, **Herzfeld.**



Die Mehrheit der deutschen Hausfrauen hat sich für Rama entschieden. Seit Jahren schon ist Rama die meistgekaufte Margarine-Marke Deutschlands. Sie verdankt diese Vorzugsstellung einzig und allein ihrer Qualität.

Wer einmal Rama probiert hat, kauft sie immer wieder. Für 1 Mark erhalten Sie ein ganzes Pfund.

Rama MARGARINE **butterfein**

Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Ein neues, eich.

Schlaf-zimmer

(mass. Eiche), **Schrank**, 180 cm, mit Kristallfacettespiegel, **Waschkommode** mit echtem Marmor u. Spiegel, **2 Nachtkonsolen** mit Marmor, **2 Bettladen** mit Sprungfedermatratzen und Polsterauflagen mit vollstenndig. Oberbetten, prima Qualität, billig abzugeben.

Näh. in d. Geschst.

Wer beteiligt sich an guter

Jagd

im Kreise Wiedenbrück? **Hasen, Fasanen und Hühner.** Bequem durch Bahn und Auto zu erreichen. Schriftl. Angebote unter P 271 an Die Glocke, Oelde.

Zurückgekehrt!

San.-Rat
Dr. Fromm,
Frauenarzt,
Bielefeld,
Grabenstraße 16

Verkaufe

Gig mit Lederverdeck

wenig gebraucht,

4½jähr. Pony

1,45 m groß, fromm und zugfest, eine

Milchziege

5jährig.

Rosenthal,
Obergerichtsvollz.,
Beckum, Münsterweg
Nr. 26, Tel. 536.

Gelegenheitskauf!

8/24, **Brennabor,** 6-sitzer, offen, mit allen Schikanen, 6fach bereift, noch erste Bereifung, gepflegt, wie neu, vom ersten Besitzer aus Privathand zu verkaufen.

Näh. in d. Geschft.

---

1 Presto-Rennmaschine

und eine

Exelsior-Halbrennmaschine

beide fast neu, billig zu verkaufen.

Heinr. Schmitfranz,
Wiedenbrück
(am Markt).

Blutlausvertilgung.

Auf die Bestimmungen über Vertilgung der Blutlaus wird hingewiesen.

Gütersloh,
den 19. Sept. 1927.
Die Polizeiverwaltung





Prima

Kalkasche

billigst abzugeben.

Kalkwerke
Jos. Horstkötter,
Beckum, Tel. 509.

Mehrere Fuder guten

Dünger

abzugeben.
C. Berkemeyer, Oelde.

Leichter, guterh.

Federwagen

für 200 ℳ zu verkauf.
Wilh. Pahlke, Gütersloh,
Marienfelder Str. 35.

Kav.-u. Artill.-Abteilung
Kriegerverein Oelde.

Samstag, 24. Sept. 1927, abends 8.30 Uhr Versammlung im Vereinslokal Wittreck.

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung üb. ein abzuhaltendes Winterkränzchen.
2. Verschiedenes.
3. Konzert.

Der Rittmeister.

Oelde.

Die **Lungenfürsorge-Sprechstunde** ist am **Freitagnachm.** 2.30 **Uhr** im Krankenhaus.

Handwerker- u. Gewerbeverein

Ennigerloh.

Am Freitag, d. 23. Sept., abends 8,30 Uhr

General-Versammlung

im Lokale Nünning Tagesordnung wird dort bekanntgegeben.

Der Vorstand.

Holländer Erstlinge,

Pflanzkartoffeln

sind angekommen. Aufträge erbittet

A. Köckmann, Ahlen,
Tel. 178.

Zwangsversteigerung

Freitag, 23. Sept. 1927, werde ich
1. vorm. 10 Uhr beim Wirt Hüttemann in Neubeckum

1 Ladenregal, 1 Bücherschrank, einen Schreibtisch, 1 Sofa, 2 Tische, 1 Fahrrad, 1 Chaiselongue,

öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigern.

Oelde, 21. 9. 1927.

Peters,
Obergerichtsvollz.

Junger Sattler- und Polsterergeselle

in allen Arbeiten erfahren, sucht für sofort oder später passende Stelle zur weiteren Ausbildung. Lohn Nebensache.

Bernh. Bellmann,
Everswinkel,
b. Münster i. W.

Kräft., jung. Mann, kath., 25 Jahre, sucht für sofort oder zum 1. Okt. in Beckum od. Umgegend Stellung als

Kutscher oder Erstknecht.

Schr. Ang. unt. **Erstknecht** an die Buchh. **B. Vogel, Beckum,** Ostfr.

Suche zum 1. Okt. einen tücht.

Erstknecht

nicht unter 20 Jahren, mit guten Zeugnissen, bei gut. Lohn u. guter Behandlg.

B. Bering-Deitinghoff
Kspl. Beckum.

Der Verkauf zur

Herbst- u. Winter-Saison

hat begonnen.

Wir haben unsere Ausstellungsräume bedeutend erweitert und bieten Ihnen in der Konfektion wieder die gleiche Auswahl, wie man sie vor dem Kriege bei uns gewohnt war.

Insbesondere finden Sie Frauen-, Mädchen- und Kinder-Mäntel in allen Preislagen in solcher Menge vor, daß Sie es nicht mehr nötig haben, ihren Bedarf auswärts zu decken.

Wir bitten um Besichtigung unserer Ausstellung ohne jeden Kaufzwang.

Th. Holtmann, Beckum

Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Kav.-u. Artill.-Abteilung
Kriegerverein Oelde.
Samstag, 24. Sept. 1927, abends 8.30 Uhr Versammlung im Vereinslokal Wittreck.
Tagesordnung:
1. Beschlußfassung üb. ein abzuhaltendes Winterkränzchen.
2. Verschiedenes.
3. Konzert.
Der Rittmeister.

Oelde.
Die Lungenfürsorge-Sprechstunde ist am Freitagnachm. 2.30 Uhr im Krankenhaus.

Handwerker- u. Gewerbeverein Ennigerloh.
Am Freitag, d. 23. Sept., abends 8,30 Uhr
General-Versammlung
im Lokale Nünning Tagesordnung wird dort bekanntgegeben.
Der Vorstand.

Holländer Erstlinge,
Pflanzkartoffeln
sind angekommen. Aufträge erbittet
A. Köckmann, Ahlen, Tel. 178.

Zwangsversteigerung
Freitag, 23. Sept. 1927, werde ich
1. vorm. 10 Uhr beim Wirt Hüttemann in Neubeckum
1 Ladenregal, 1 Bücherschrank, einen Schreibtisch, 1 Sofa, 2 Tische, 1 Fahrrad, 1 Chaiselongue,
öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigern.
Oelde, 21. 9. 1927.
Peters,
Obergerichtsvollz.

Junger Sattler- und Polsterergehilfe
in allen Arbeiten erfahren, sucht für sofort oder später passende Stelle zur weiteren Ausbildung. Lohn Nebensache.
Bernh. Bellmann, Everswinkel, b. Münster i. W.

Kräft., jung. Mann, kath., 25 Jahre, sucht für sofort oder zum 1. Okt. in Beckum od. Umgegend Stellung als
Kutscher oder Erstknecht.
Schr. Ang. unt. Erstknecht an die Buchh. B. Vogel, Beckum, Oststr.

Suche zum 1. Okt. einen tücht.
Erstknecht
nicht unter 20 Jahren, mit guten Zeugnissen, bei gut. Lohn u. guter Behandlg.
B. Bering-Deitinghoff Kspl. Beckum.

...en-, Mädchen-
Preislagen in
...es nicht mehr
...ärts zu decken.
...unserer Aus-
...aufzwang.
...m

Turnen und Sport.

Bielefeld, 21. Sept. **Carraciola fährt im 2. Teutoburgerwald-Rennen.** Welch' hervorragenden Sport am Sonntag, dem 25. September, das 2. Teutoburgerwald-Rennen bieten wird, zeigt das fast einzigartige Ergebnis des ersten Nennungsschlusses. Nicht weniger als 57 Nennungen lagen vor. Namen von höchstem sportlichen Ruhm und Klang sind zu nennen: So wird der internationale Siegfahrer Carraciola auf Mercedes am Rennen teilnehmen, ferner der erfolgreiche Butenuth-Hannover auf Hannomag und Brackwelsberg-Milspe auf Bugatti, der in dieser Rennsaison seinen Wagen von Sieg zu Sieg steuern konnte. Müller-Düsseldorf auf N. S. U. und Beining-Bielefeld auf Chrysler dürfen ebenfalls nicht unerwähnt bleiben.

Außerordentlich stark genannt ist in der Motorradklasse. Unter vielen tüchtigen Fahrern bieten besonders folgende Namen Gewähr dafür, daß das Rennen eine kraftsportliche Spitzenleistung wird: Wemhöner-Bielefeld, der seine 250 ccm. Boge-Blackburne in den größten Rennen zu ersten Preisen steuerte; Alberti-Gelsenkirchen; bruch-Elberfeld; Weidemann-Hannover; Sahrmann-Bielefeld; Erlenbruch-Elberfeld; Weidemann-Hannover; Theißen-Milspe; Wiese-Hannover (der letzthin noch auf der Avusbahn 109 km. im Durchschnitt fuhr) und Stüwe-Bielefeld.

Der Bielefelder Automobil- und Motorrad-Club (A. D. A. C.) darf mit dem überraschend hochwertigen Nennungsergebnis wohl zufrieden sein.

(!) **Vierkötter kehrt zurück.**

Wie uns aus Neuyork gedrahtet wird, kehrt der deutsche Berufsschwimmer Ernst Vierkötter (Köln) auf dem Hapagdampfer „Westphalia" nach Deutschland zurück. Die Abreise erfolgt am Donnerstag. Der Manager Vierkötters, Armand Vincent, erklärte, Vierkötter werde im nächsten Sommer ein zweites Marathonschwimmen bestreiten, das voraussichtlich in Berlin stattfinden soll, sofern der Veranstaltung Steuerfreiheit zugesichert wird. Andernfalls wird die Austragung dieses Marathonschwimmens, für das bereits ein Preis von 50 000 Dollars ausgesetzt ist, abermals für Toronto geplant.

)!(**Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen auf Reisen.**

Der Reiseplan der Hochschule für Leibesübungen umfaßt folgendes Programm: Vorführungen finden am 7. Oktober in Essen, am 8. in Dortmund, am 10. in Düsseldorf, am 11. in Rheydt und am 12. in Köln statt. Dann führt die Reise nach Süddeutschland. Die Teilnehmer weilen am 14. Oktober in Nürnberg, am 15. in München und am 16. in Frankfurt. An der Reise beteiligen sich etwa 100 Mitglieder der Hochschule.

(—) **Domgörgen — Delarge.**

Am 30. September kämpft Delarge, Europameister im Halbschwergewicht und Meister seines Landes, bei dem Boxabend in der Kaiserdamm-Arena gegen den deutschen Mittelgewichtsmeister Domgörgen. Haymann, der erst kürzlich van der Veer schlug, soll an diesem Kampftage in den Ring treten.

:-: **Rademacher nach Australien eingeladen.**

Erich Rademacher hat vom Australischen Schwimmverband eine Einladung zu einer Wettkampfreise nach Australien erhalten. Der Magdeburger Schwimmer ist aufgefordert worden, zusammen mit einem weiteren deutschen Schwimmer an mehreren Orten an den Start zu gehen. Rademacher selbst hat die Einladung angenommen. Die Genehmigung des Deutschen Schwimmverbandes zur Durchführung der Reise steht noch aus.

-!- **Otto Schmidts 1000. Sieg.**

Der deutsche Championreiter Otto Schmidt hat am Dienstag einen bemerkenswerten Markstein in seiner Rennlaufbahn erreicht. Er steuerte am Dienstag in Hoppegarten in dem über 3000 Meter führenden Ard-Patrick-Rennen Herrn v. Weinberg Aurelius zu einem leichten Erfolg und erzielte damit den 109. Sieg in diesem Jahre und zugleich den 1000. Sieg während seiner Rennlaufbahn. Das Publikum bereitete seinem Lieblingsreiter bei der Rückkehr zur Wage begeisterte Ovationen. Von der Rennleitung wurde ihm mit einer Ansprache ein großes silbernes Tablett mit dem Wappen des Unionklubs und vom Personal des Weinbergschen Stalles ein Lorbeerkranz in den blau-weißen Farben des Stalles überreicht. Gleich darauf errang er im Lockruf-Rennen mit Siegeszug noch einen weiteren Erfolg.

(?) **Frl. Außem schlägt Frl. Alvarez.**

Bei dem internationalen Tennisturnier in Paris, das am Montag beendet wurde, schlug die deutsche Meisterin Cilly Außem die spanische Meisterin Frl. de Alvarez 7:5, 4:6, 6:4. Im gemischten Doppel schlugen Frl. Außem-Bousfu Frl. de Alvarez-Charteright 2:6, 6:3, 6:3.

Vermischtes.

— **Berlin,** 20. Sept. **Das Wetter bleibt schlecht!** Nach den Berichten des Wetterdienstes besteht vorläufig keine Aussicht auf eine Besserung des Wetters, vielmehr haben wir mit einer Fortdauer des trüben veränderlichen Wetters zu rechnen. Die Wetterlage steht unter dem Einfluß ozeanischer Luftmassen, die am Montagabend unser Gebiet in Begleitung von anhaltenden Niederschlägen überschritten, sich weiter ostwärts ausgebreitet und bereits Polen erreicht haben. Dem das Nordmeer, die Nordsee und Mitteleuropa überdeckenden Druckfeigegebiet folgt im Westen bereits neuer Druckfall, so daß der Wellencharakter der Druckänderungen fortzubestehen scheint. Diese Tatsache ist ausschlaggebend für den Fortbestand des veränderlichen Westwindwetters, das bei kühlen Temperaturen mit einer Neigung zu Niederschlägen verbunden ist.

— **Berlin,** 20. Sept. **Kleine Ursachen, große Wirkungen.** In Delitzsch knallte — der „Deutschen Tageszeitung" zufolge — ein Pferdeknecht mit der Peitsche über den Pferden eines Freundes. Die Pferde wurden scheu und überfuhren den Führer, der lebensgefährlich verletzt in das Krankenhaus eingeliefert wurde. Der Knecht, der durch seinen Uebermut den Unfall verschuldet hatte, erhängte sich wenige Stunden später.

— **Berlin,** 21. Sept. **Berlin ohne Schafsköpfe.** Zu den interessantesten Bauten aus der Zeit Friedrichs des Großen gehört das Haus am Alexanderplatz zwischen der Landsberger und Neuen Königsstraße, das im Volksmunde als das „Haus mit den 99 Schafsköpfen" bekannt ist. Das Haus muß jetzt dem Bau der neuen Untergrundbahn weichen, und so verschwindet wieder ein Wahrzeichen des alten Berlins. Die Berliner sind bekanntlich helle. Niemand, auch der eingefleischteste Gegner unserer Stadt, wird in Zukunft an der Wahrheit dieses Satzes zweifeln, nachdem die Untergrundbahn erst einmal sämtliche Berliner Schafsköpfe abgebaut hat. Die hübsche Geschichte des Hauses erzählt Dr. Franz Lederer in seinem bekannten Buche: „Berliner Merkwürdigkeiten". Der Alexanderplatz, im Volksmunde der „Alex", gehört gewiß nicht zu den schönsten Plätzen Berlins, aber er hat eine hübsche Ecke, um die ihn mancher andere Platz in Berlin beneiden könnte. Diese wird von dem Hause zwischen der Neuen Königstraße und der Landsberger Straße gebildet. Trotz seiner geringen Höhe von zwei Geschossen bringt es sich mit seinen geschweiften Fensterverdachungen, Kartuschen und Girlanden wirkungsvoll zur Geltung, und der große vergoldete Hirsch mit der Inschrift „Erbaut 1783" in seinem Giebeldreieck ist weithin sichtbar und lenkt die Blicke der hastenden Großstadtmenschen unwillkürlich auf das Haus, das vom Volke das Haus mit den 99 Schafsköpfen genannt wird. Eine der reizendsten Anekdoten, die man von Friedrich dem Großen erzählt, knüpft sich daran: Der König ließ einst einem braven Bürger am Alexanderplatz ein mit vielen Figuren verziertes Haus bauen. Das reizte den neidischen Nachbar. Da er reich war, stiftete er viel für die Armen, um die Aufmerksamkeit des Königs auf sich zu lenken, und bat schließlich um die Erlaubnis, auf dem ihm gehörenden Grundstück Alexanderstraße 45 ein schönes Haus bauen zu dürfen. Der König, dem die Verschönerung seiner Hauptstadt am Herzen lag, gab die Genehmigung, verlangte jedoch, daß ihm die Entwürfe vorgelegt würden. Er selbst bestimmte als Baumeister Georg Christian Unger, der nunmehr die Ausführung übernahm. Nach Beendigung des Baues besichtigte der König das Haus und fragte den Bürger, wie es ihm gefiele. Der Mann war keineswegs zufrieden. „Majestät", sagte er, det Haus da drüben hat Puppen uffs Dach, un meins is man so kahl". „Solst auch welche kriegen", sagte der Alte Fritz und ließ ihm 99 Widderköpfe, wie es die architektonische Gliederung erforderte, am Hause über den Fenstern anbringen. Als der Bürger sich darüber beklagte, daß es nur 99 und nicht 100 Schafsköpfe seien, sagte Friedrich: „Guck' er nur fleißig zum Fenster hinaus; dann ist das Hundert voll."

:-: **Berlin,** 21. Sept. **Ein drittes Opfer des Tunnelbau-Unglücks.** Das gestern gemeldete Einsturzunglück bei dem Tunnelbau der Stadtbahn hat, der „B. Z. am Mittag" zufolge, noch ein drittes Opfer gefordert. Es handelt sich um den Arbeiter Ernst Rödling, dessen Leiche bei den Aufräumungsarbeiten, unter Sandmassen begraben, aufgefunden wurde.

WTB. **Berlin,** 21. Sept. **Direktor Uhlich von den Riebe-Werken verhaftet. Geständnisse der Berliner Verhafteten.** Wie eine hiesige Korrespondenz meldet, ist am Dienstagnachmittag der in Bad Elster weilende Direktor der deutschen Nileswerke, Uhlich, in seinem Hotel im Auftrage der Stuttgarter Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Wie verlautet, wird Direktor Uhlich, der nach seiner Festnahme erkrankt ist, in den nächsten Tagen nach Berlin übergeführt werden. Als besonders schwerwiegend wurde die Tatsache angesehen, daß bei Riebe im Schreibtische Uhlichs die Korrespondenz mit dem technischen Leiter der Kugellagerwerke in Arbon (Schweiz) gefunden wurde, aus der hervorgeht, daß der Ingenieur Karrer in Arbon Direktor Uhlich rät, möglichst vorsichtig zu sein, da in Stuttgart bereits die Untersuchung wegen der Werkspionage eingeleitet sei. Wie die gleiche Korrespondenz weiter erfahren haben will, haben die drei in Berlin Verhafteten bereits ein Geständnis abgelegt und behauptet, daß sie mit Direktor Uhlich eingehend über Fabrikationsmethoden und Maschinenverbesserung gesprochen haben.

:-: **Berlin,** 21. Sept. **Konferenz der Banken mit Dr. Schacht am Montag.** Eine Sitzung des engeren Ausschusses der Banken in der Frage einer Revision ihrer Zweimonatsbilanzen findet, der „B. Z. am Mittag" zufolge, am kommenden Montag in der Reichsbank statt.

— **Berlin,** 21. Sept. Ein **verdienstvoller Förderer der deutschen Interessen im Auslande,** der Begründer und Leiter des Deutschen Pressedienstes für Mexiko, Mittel- und Südamerika, Carl Duems, aus Mexiko, ist in Berlin, wo er Genesung von schwerer Krankheit suchte, im Alter von 52 Jahren **gestorben.** Nach langjähriger Pressetätigkeit in den Vereinigten Staaten begründete Carl Duems während des Krieges auf dem isolierten Boden des Deutschtums in Mexiko zur Abwehr der feindlichen Kriegspropaganda den Deutschen Pressedienst, den er, getragen von großem Idealismus, in zehnjähriger erfolgreicher Arbeit zu dem Deutschen Pressedienst für Mexiko, Mittel- und Südamerika ausbaute, der heute Träger der deutschen politischen und wirtschaftlichen Interessen in der Presse der lateinamerikanischen Länder ist. Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Agencia Duems wurde Carl Duems für seine Arbeit im Dienste des Vaterlandes auch die offizielle Anerkennung zuteil, indem ihm mit besonderer Zustimmung des Reichspräsidenten das Ehrenzeichen des Roten Kreuzes verliehen wurde. Zahlreiche Zeitungen der lateinamerikanischen Staaten widmen dem Leiter des Deutschen Pressedienstes ehrenvolle Nachrufe und würdigen seine Bedeutung für das Pressewesen der lateinamerikanischen Länder.

WTB. **Potsdam,** 21. Sept. **Einsturz eines Funkturmes.** Auf dem Geltower Funkgelände werden seit Anfang August fünf neue Türme für drahtlose Ferntelephonie von einer Berliner Firma errichtet. Drei dieser Türme sind bereits fertiggestellt. Heute nacht ist jedoch der zuerst erbaute, trotz starker Absteifung zusammengestürzt. Da der zweite Turm in der Höhe ebenfalls starke Schwankungen zeigte, wurden die umliegenden Gerätehäuser geräumt. Der Einsturz des Turmes wird auf den starken Sturm zurückgeführt.

— **Halle a. S.,** 20. Sept. **Von einer Zwölfjährigen in den Tod gejagt.** Drei Einwohner des Ortes Rastenberg in Thüringen waren kürzlich auf Grund von Beschuldigungen eines zwölfjährigen Schulmädchens unter Anklage gestellt. Sie sollten sich an dem Kinde unsittlich vergangen haben. Der eine erhängte sich, der zweite verfiel in Irrsinn und der dritte Angeklagte wurde verurteilt. Gegen das Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Das Gericht sprach jetzt den dritten Angeklagten frei, da die Behauptungen des Mädchens unwahr erscheinen. — Die falschen Aussagen dieses früh verdorbenen Mädchens haben also zum Verlust zweier Menschenleben geführt.

WTB. **Leipzig,** 21. Sept. (Funkspruch.) Mit Rücksicht auf das Auftreten der **spinalen Kinderlähmung** beginnen die Herbstferien für sämtliche Schulen bereits morgen. Die Zahl der erkrankten Personen ist bis heute mittag auf 84 gestiegen (gestern 82). Darunter befinden sich 22 Schulkinder. Die Zahl der Todesfälle hat sich nicht verändert.

— **Breslau,** 12. Sept. **Eine Hochstaplerin.** Nun hat auch Schlesien eine Art Domela-Affäre. Die Waldenburger Kriminalpolizei hat dieser Tage eine Hochstaplerin festgenommen, die sich seit Jahren in den Sommermonaten in Altwasser einlogiert und durch ihr Auftreten bald Eingang in die Häuser angesehener Kaufleute und Fabrikbesitzer gefunden hatte. Die reich mit Schmucksachen und Ringe geschmückte „Dame" rühmte sich ihrer vorzüglichen Beziehungen zu der besten Gesellschaft Berlins, und ließ vor allem bei jeder Gelegenheit durchblicken, daß sie öfter als Gast des Exkaisers in Doorn geweilt habe. Bei ihrem stets mehrere Monate währenden Aufenthalt in Altwasser übte die „Privatdozentin Fräulein Ottilie Gerlach" die Heilkunde aus. Sie gab an, durch Erbschaft in den Besitz einer Dosis Radium gekommen zu sein, das sie in den Dienst der leidenden Menschheit stellen wolle. Die Praxis nahm einen ziemlich großen Umfang an, und die G. achtete vor allem darauf, daß nur wirklich zahlungsfähige Patienten ihre Hilfe in Anspruch nahmen. Der Nimbus dieser „Heilkundigen" wurde immer größer, und täglich gingen der Dame Einladungen zu Autopartien und manche andere Aufmerksamkeiten zu. Dabei spielten ihre Angaben über ihre angeblichen Beziehungen nach Doorn die Hauptrolle. Sie erzählte, daß sie sich vor allem anläßlich des Berliner Stahlhelmtages große Verdienste um ohnmächtig gewordene Stahlhelmleute erworben habe, was den Generalfeldmarschall v. Mackensen veranlaßt habe, sie nach Doorn zu empfehlen, damit der Kaiser sie auszeichne. Für die Fahrt habe ihr der Herr von Oels sein kronprinzliches Auto zur Verfügung gestellt, und in Doorn sei sie fürstlich beschenkt worden. Mit Stolz zeigte die G. ein goldenes Medaillon, das mit 20 Brillanten geschmückt war, und das ihr der Exkaiser geschenkt habe. Die Schmuckstücke stellten sich später als wertloser Tand heraus. Nach ihrer Verhaftung ergab sich, daß es sich um eine Berlinerin, die Tochter eines Maschinenwärters, handelt. Ihren Namen hatte sie richtig angegeben, hatte aber behauptet, daß ihr Vater Legationsrat gewesen sei. Es haben sich bereits eine große Anzahl Geschädigter gemeldet, jedoch ist anzunehmen, daß der Kreis der Betrogenen weit größer ist und diese sich nur aus begreiflicher Scheu nicht melden.

— **Nürnberg,** 18. Sept. **Beschimpfung der katholischen Kirche.** Auf einen Beschluß des Amtsgerichts Nürnberg hin wurde die Ausgabe der „Nordbayrischen Volkszeitung", des kommunistischen Organs für Nordbayern, vom 14., 16. und 17. September in mehreren tausend Exemplaren von der Polizeidirektion Nürnberg-Fürth beschlagnahmt. Den Anlaß zur Beschlagnahme gaben in der Artikelserie „Der Volksbetrug von Konnersreuth" enthaltene Beschimpfungen der katholischen Kirche und ihrer Einrichtungen.

WTB. **Trostberg,** 21. Sept. **Explosion in den bayrischen Stickstoffwerken.** In den bayrischen Stickstoffwerken explodierte gestern abend ein Elevator dadurch, daß er ohne die zugehörige Entstaubungsanlage, die zur Bewässerung der Anlage dient, eingefahren wurde. Durch die Explosion wurden fünf Arbeiter verletzt. Ein Vorarbeiter ist in der Nacht im Krankenhause seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Elevator ging vollständig in Trümmer.

— **London,** 20. Sept. **523 Stundenkilometer im Renn-Hydroplan.** In Anwesenheit einiger hoher Persönlichkeiten der britischen und italienischen Marine starteten die für das Schneider-Pokal-Rennen am Sonntag in Venedig gemeldeten englischen Wasserflugzeuge zu einem Trainingsflug, der einen sensationellen Verlauf nahm. Die von St. Kinkead und Lt. S. N. Webster geführten Renn-Hydroplane „Cloister Napier IV" und „Supermarine Napier" erreichten während einer Flugdauer von 35 Minuten die phantastische Durchschnittsgeschwindigkeit von 523 Kilometer.

— **Paris,** 20. Sept. An einem Eisenbahnübergang bei Chalons sur Saone stieß ein Automobil mit einem Schnellzug zusammen. Der Chauffeur wurde 20 m weit aus dem Wagen geschleudert, blieb aber unverletzt. Die übrigen Insassen des Kraftwagens, drei Frauen, wurden **vom Zuge zermalmt.**

— **Paris,** 20. Sept. Wie „Havas" aus Boulogne-sur-mer berichtet, ist gestern nachmittag eine englische Jacht bei Hardelot **gekentert.** Drei der Insassen kamen ums Leben, nur eine Frau konnte gerettet werden. Es handelt sich um eine englische Familie, die die Absicht hatte, auf ihrer Jacht nach der französischen Riviera zu fahren.

WTB. **Paris,** 21. Sept. **Levine wieder in Paris.** Wie „Matin" berichtet, traf der „tolle Levine" gestern nachmittag auf dem Flugplatz Le Bourget ein, wo er sich den Verfolgungen eines Autodroschkenführers, den er angeblich nicht bezahlt hatte, entzog. Als er das Flugzeug zur Abreise besteigen wollte, forderte man seinen Paß, worauf Levine erklärte: „Ich habe keinen Paß. Es genügt, wenn ich Ihnen sage, ich bin Levine. Ich habe nie einen Paß und komme überall durch." Trotzdem wurde Levine nicht gestattet, in dem ersten fahrplanmäßigen Flugzeug, das startete, Platz zu nehmen. Levine ließ sich daraufhin mit der Polizeipräfektur telephonisch verbinden und erhielt daraufhin die Erlaubnis, ohne Paß abzureisen.

— **Paris,** 21. Sept. **Ein Duncan-Denkmal in Paris.** Aus Pariser Kunstkreisen hat sich ein Komitee für ein Denkmal Isadora Duncans, das durch Bourdelle ausgeführt werden soll, gebildet. Zunächst sind für diesen Zweck Gala-Abende in der Oper, Komischen Oper und im Theater Champs-Elysées vorgesehen.

— **Neuyork,** 20. Sept. **Lecke keine Briefmarke! Billionen Bakterien sind an ihr!** Das Peake-Laboratorium in Neuyork unternahm letzthin eine mikroskopische Untersuchung der gummierten Seite lose verkaufter Briefmarken. Es wurde festgestellt, daß fast alle Briefmarken, die gekauft werden, mit Bakterien bedeckt sind. Die Mehrzahl der gefundenen Organismen konnte bestimmt werden, und es zeigte sich, daß sie meist Krankheit erzeugende Keime waren.

Wenn man in Betracht zieht, daß mehr als achtzehn Billionen Briefmarken in Amerika im letzten Jahre ausgegeben worden sind, so haben wir ein neues und durchaus wichtiges Gesundheitsproblem vor uns. Die Briefmarke, dieser kleine, aber höchst wichtige Artikel unserer Zivilisation, wird gewöhnlich oft in die Finger genommen und beschmutzt, bevor sie die Zunge desselben erreicht, der sie zuletzt benutzt. Die Gewohnheit, eine Briefmarke mit dem Munde bezw. der Zunge anzufeuchten, kann geradezu lebensgefährlich werden. Wegen der schlechten Angewohnheit des Markenklebens läßt die Postbehörde der Vereinigten Staaten die Marken jetzt in Rollen drucken, und diese Rollen werden im Lande in versiegelten, hygienisch einwandfreien Packungen ausgegeben.

50 Markenarten wurden neulich aufs Geratewohl im offenen Handel gekauft und im Laboratorium untersucht, 20 von den 50 enthielten Keimherde, viel zu zahlreich, um sie zählen zu können. Die restlichen 30 hatten weniger, aber sie enthielten immerhin noch zwischen 1 bis 34 Bakterienherde. In einem ähnlichen Fall des Laboratoriums der Universität in Pennsylvania wurde ein gleicher Satz von 50 Stück gekauft und in gleicher Weise behandelt; es wurden dabei 48 Bakterien festgestellt. Der Bericht dieser Prüfung besagt. „Es ist gefährlich, Briefmarken zu lecken, da Briefmarken mit Bakterien behaftet sind, die sich unter günstigen Umständen leicht übertragen, besonders Diphtherie- und Tuberkelbazillen."

WTB. **Neuyork,** 21. Sept. (Funkspruch.) Hier erfolgten unter großen Feierlichkeiten die ersten Spatenstiche für den Bau einer neuen riesigen Brücke über den Hudson zwischen Fort Lee in New Jersey und Fort Washington-Park auf dem Gebiet der Stadt Neuyork. Die Brücke wird nach ihrer Vollendung **die längste Hängebrücke der Welt** sein. Die Kosten der neuen Brücke sind mit 75 Millionen Dollar veranschlagt. Die beiden Türme, die die Tragseile der Hängebrücke unterstützen, sollen rund 600 Fuß hoch werden.

— **Eine Kirche für Journalisten.** In Neuyork soll mit einem Kostenaufwand von 225 000 Dollar eine evangelische Kirche errichtet werden, die besonders für die dortigen Journalisten bestimmt ist. Die Kirche will man nach dem Evangelisten Johannes nennen, der gewissermaßen als der erste Journalist betrachtet wird. In den Fenstern sollen Glasgemälde angebracht werden, die Szenen aus dem Leben der Presse darstellen.

WTB. **Washington,** 21. Sept. **Vierkötter in Washington.** Der deutsche Meisterschaftsschwimmer Ernst Vierkötter traf mit seinen beiden Trainern zum Besuch der amerikanischen Bundeshauptstadt hier ein. Der deutsche Geschäftsträger, Dr. Riep, veranstaltete zu Ehren Vierkötters ein Frühstück, bei dem insbesondere die amerikanische und die deutsche Presse anwesend waren.

WTB. **Bombay,** 21. Sept. (Funkspruch.) Der britische Geschäftsträger in Berlin hat der Reichsregierung mitgeteilt, daß am 9. ds. Mts. in Südbirma **ein Deutscher namens Kummer von einem Chinesen ermordet** worden sei. Nach einem Drahtbericht der indischen Regierung scheint der Ermordete einer verhängnisvollen Verwechse-

Flieger Könnecke nach San Francisco (über Ostasien) gestartet.



Flieger Könnecke

ist, wie schon gemeldet, in Begleitung des Grafen Solms und des Funkers Hermann aus Dessau zu seinem Ostasienflug, der später nach San Francisco führen soll, vom Rollfeld des Flugplatzes Butzweilerhof in Köln gestartet.

Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

lung zum Opfer gefallen zu sein. Weitere Einzelheiten, insbesondere auch über die Persönlichkeit des Ermordeten, stehen noch aus.

— **Ein Eisenfresser.** Im Dickdarm eines Maschinisten wurden bei einer Operation im Krankenhause von Reichenhall drei Fremdkörper von je 13 Zentimeter Länge gefunden: ein Stahlmeißel, eine Dreikantfeile und der Stiel eines Eßlöffels. Der Mann leugnet, zu wissen, wie die drei Gegenstände in seinen Magen gelangt seien.

ml. **Seehunde greifen Sardinien an.** Das Erscheinen von ganzen Schwärmen ungewöhnlich großer Seehunde wird aus Sardinien gemeldet. In der Grotte von Cala Gonona, bei Dorgali, die sich etwa eine halbe Meile lang unter den Felsen der Küste erstreckt und keinen Vergleich mit der blauen Grotte von Capri zu scheuen braucht, haben sich viele Hunderte von Seehunden niedergelassen. Nachts schwimmen die Seehunde ins Meer hinaus und plündern die dort ausgelegten Fischernetze. Infolgedessen werden jetzt förmliche Streifzüge von Jagdgesellschaften unternommen. Die Zahl der bereits getöteten oder gefangenen Seehunde ist sehr beträchtlich.

+ **Die Geishas sollen abgeschafft werden.** In kurzer Zeit wird eine Eigentümlichkeit Japans verschwinden, die bisher unbedingt zu dem romantischen Bild des Inselreiches gehörte: die Geisha. Das japanische Unterrichtsministerium hat umfangreiche Maßnahmen dagegen ergriffen, daß arme, unwissende Kinder vom Lande in die Städte übergeführt werden, um dort als Geishas aufzutreten. Es bestehen nämlich in ganz Japan nicht weniger als 362 000 sog. Teehäuser, deren Personal sich in der Hauptsache aus Geishas zusammensetzt. Viel wird von der Anmut, Schönheit und Liebenswürdigkeit dieser Mädchen erzählt; blickt man jedoch hinter die Kulissen, so sieht man, daß die Geishas, von denen es nach japanischen Statistiken rund 842 000 gibt, häufig ein erbärmliches Dasein haben und ihren Beruf meistens wider Willen ausüben. Gewissenlose Agenten schließen in den Dörfern, deren Bewohner arm an Geld, doch reich an Kindern sind, mit den Eltern der Mädchen Verträge ab und kaufen die Kinder auf 15 bis 25 Jahre, manchmal aber auch auf Lebenszeit. Die Mädchen kommen dann im jugendlichen Alter in die Stadt und erhalten durch Vermittelung der Agenten eine ziemlich gute Erziehung: Sprachen, Literatur, vor allem aber Tanzen und Singen müssen gelernt werden. Wenn nun die Mädchen 16 Jahre alt geworden sind, müssen sie anfangen, ihren Beruf auszuüben. Sie werden auf Feste und Bankette geführt, um dort durch ihre Kunst und Anmut die Gäste in die rechte Stimmung zu bringen, oder die Kinder werden an die Teehäuser verkauft, wo ihr Los häufig noch elender ist. Das neue japanische Gesetz bedroht nicht allein die Agenten mit schweren Strafen, sondern verbietet auch streng das Bestehen der Geisha-Schulen.

— **Eine sterbende Sprache.** In der Pariser Akademie der Wissenschaften wurde in der letzten Sitzung ein Schutz für die Manx-Sprache, einen der ältesten gälischen Dialekte, gefordert. 1901 wurde diese Sprache auf der Insel Man nach der vorgelegten Statistik noch von 4657 Einwohnern gesprochen. Ihre Zahl ging zurück zehn Jahre später auf 2383, und 1921 zählte man nur noch 915 Einwohner, die den Dialekt verstanden.

ml. **Gallischer Humor.** Der bekannte französische Schriftsteller Paul Bouget ist kein Frühaufsteher. Kürzlich wurde er von dem Grafen d'Haussonviell eingeladen, einige Zeit auf dessen Schloß zu wohnen. Bouget nahm an. Am Tage nach seiner Ankunft wurde er von seinem Gastgeber um 11 Uhr morgens zum gemeinsamen Frühstück erwartet, gab aber kein Lebenszeichen. Da der Graf d'Haussonville nicht länger warten wollte, ging er in das Schlafgemach Bourgets und begrüßte ihn mit den Worten: „Nehmen Sie es mir nicht übel, daß ich Sie störe." — „Ganz und gar nicht," antwortete der Schriftsteller, „ich habe doch nicht mehr geschlafen. Vielleicht ein wenig geträumt. Oder genauer gesagt, nachgedacht. Das ist so meine Gewohnheit; in der Frühe sammele ich meine Gedanken, bringe Ordnung in die Ideen, die mich beschäftigen, mit einem Worte, ich arbeite." Am folgenden Tag war Bourget um 12 Uhr noch nicht an der Tafel. d'Haussonville ging wieder in das Schlafzimmer Bourgets und weckte ihn mit den Worten: „Bester Freund, Sie werden sich noch überarbeiten."

— **Pietät.** Man erzählt der „Vossischen Zeitung": Mein kleiner Sohn ist gewohnt, Sonntagmorgens in unserem Bett zu tollen. Neulich, nach einer Gesellschaft, wollten wir uns ausschlafen und hielten die Augen fest geschlossen, als er herein kam. Nachdem er das dritte Mal vergeblich erschienen war, blieb er mit einem tiefen Seufzer an der Tür stehen: „Schade. Beide tot."

— **Verständigung.** An der Tür eines großen Hotels hängen drei Schilder: „On parle francais", „English spoken" und „Si parla italiano".

Herr Knullrich ruft den Kellner und bestellt auf Französisch ein Menü. Doch der Kellner sieht ihn groß an und lächelt. Knullrich denkt, der Kellner versteht nicht Französisch, und bestellt auf Englisch. Der Kellner nähert sich jetzt Herrn Knullrich und flüstert ihm ins Ohr: „Wissen Se wat, ick werde Ihnen mal Jänsebraten bringen, der is knorke!"

Aus dem Kreise Beckum.

♦ **Beckum,** 21. Sept. **Neue Marken in der Angestelltenversicherung.** Mit Wirkung vom 1. Oktober werden neue, technisch verbesserte Marken der Angestelltenversicherung ausgegeben, die von den jetzigen Marken auch im Aussehen völlig abweichen. Die Gültigkeitsdauer der alten Marken läuft mit dem 30. September 1927 ab. Sie dürfen also für die Zeit nach dem 30. September 1927 nicht mehr verwendet werden. Die alten Marken werden sowohl von der Post als auch von der Reichsversicherungsanstalt nur bis einschließlich 30. September 1927 abgegeben. Wer nach diesem Zeitpunkte noch Beiträge für die Zeit vor dem 1. Oktober zu entrichten hat, erhält nur noch die neuen Marken. Es ist ratsam, etwaige Beitragsrückstände noch vor dem 1. Oktober 1927 zu beseitigen. Alte, unbeschädigte Marken können, soweit für die Zeit vor dem 1. Oktober 1927 eine Verwendungsmöglichkeit nicht mehr vorhanden ist, bei der Post bis 31. Dezember 1927 umgetauscht werden.

⊥ **Beckum,** 21. September. **Legitimation von Jagdgästen auf einer Gemeinschaftsjagd.** Der Jagdgast, der in Begleitung eines von mehreren Jagdpächtern jagt, muß nach § 75 JO. die schriftliche Erlaubnis der andern Jagdpächter bei sich führen. (Urt. 1 S. 229/27 v. 12. April 1927.)

Beckum, 22. Sept. **Die Plakate für die Werbewoche,** die Herr Stephan Funke entworfen hat, sind gestern in der Stadt und in den einzelnen Ortschaften des Kreises zum Aushang gelangt. Die Plakate sind sehr gefällig und werden sicher noch manchen Interessenten, besonders aus der Umgegend, auf die Werbewoche aufmerksam machen. Mit der Werbewoche ist eine große Ausstellung des Beckumer Handwerks, des Gewerbes und der Landwirtschaft verbunden.

⊙ **Beckum,** 22. Sept. Die **diesjährige Herbstkirmes am 2. Oktober,** dem Tage der Eröffnung der Werbewoche, findet nicht auf dem Westenfeuermarkt, sondern auf dem Marktplatz (Linden- und Wilhelmstraße) statt.

⊥ **Ennigerloh,** 20. Sept. Am vergangenen Sonntag hielt der **Ziegenzuchtverein** seine erste Versammlung nach der Schau ab. Der Besuch ließ leider zu wünschen übrig. Die Festabrechnung zeigte einen nur geringen Ueberschuß. Das Deckgeld wurde für Mitglieder auf 1,50 ℳ, für Nichtmitglieder auf 10 ℳ festgesetzt. Der Vorsitzende, Herr Suermann, berichtete über die Kreisversammlung in Neubeckum. Mit dem dort angeregten Gedanken, einen Bockmarkt, verbunden mit Körung und evtl. Umtausch von Böcken, abzuhalten, erklärte sich der Verein einverstanden. Von der Geschäftsleitung des Kreisvereins in Stromberg sollen 6 Zentner des angepriesenen Kraftfutters beschafft und an 15 Mitglieder verteilt werden. Herr W. Reinertz wurde zum Herdbuchführer gewählt.

Ennigerloh, 21. Sept. Auf dem hiesigen Amtsbureau liegt eine Liste zum Einzeichnen für die **Hindenburgspende** auf, was aber wohl nicht allgemein bekannt ist, da noch gar keine Zeichnungen erfolgt sind. Damit nun unsere Gemeinde nicht zurückbleibt, eine Haussammlung aber nicht im Sinne des Reichspräsidenten liegt, hatte der Amtmann alle Vorsitzenden der hiesigen Vereine zu einer Besprechung eingeladen. Fast alle Vereine waren der Einladung gefolgt. Es wurde nach langer Aussprache beschlossen, daß jeder Verein nach seinen Kräften für die Hindenburgspende aus seinem Vereinsvermögen oder sonstwie einen Betrag zeichnen soll. Hoffentlich werden aber noch weitere Zeichnungen durch die einzelnen Einwohner erfolgen, so daß unserm Reichspräsidenten zu seinem 80. Geburtstage Mittel in die Hand gegeben werden, die Not der Kriegsverletzten und der Kriegshinterbliebenen zu lindern. Also, auf zum Zeichnen für die Hindenburgspende!

Am 2. Oktober (Kirmes) wird eine große Hindenburgfeier mit Dankgottesdienst in den Kirchen veranstaltet. Anschließend findet am Kriegerdenkmal eine allgemeine Feier mit Ansprache, Konzert und Liedervorträgen unter Mitwirkung der Feuerwehrkapelle und des Gesangvereins „Eintracht" statt. Die Leitung der ganzen Veranstaltung hat der Kriegerverein in die Hand genommen, der darüber in seiner Generalversammlung am kommenden Sonntag noch beraten wird. Alle Mitglieder mögen zu dieser Versammlung erscheinen. Die Feier soll, dem Wunsche des Reichspräsidenten entsprechend, schlicht und einfach gehalten werden.

♂ **Sünninghausen,** 19. Sept. **Der Kirmestrubel** in Sünninghausen wickelte sich am vergangenen Sonntag trotz der Unbilden der Witterung in altbekannter, urgemütlicher Weise ab. Zwei Schiffschaukeln, ein Karussell, eine Schießbude und eine große Anzahl Spielwaren- und Kuchenbuden waren zu beiden Seiten der Dorfstraße aufgebaut. Die vielen Gäste von auswärts hatten das unfreundliche Wetter nicht gescheut und sich kaum weniger zahlreich als in den letzten Jahren eingefunden. Wenn auch dann und wann ein heftiger Regenschauer die Straßen gründlich schrubbte und alle Leutchen in die Wirtschaft trieb, so kamen doch wohl alle Budenbesitzer auf ihre Kosten. Bei „Dr. Oehme" und bei „Tante Katharina" konnte man zu echter Jazzband nach Herzenslust das Tanzbein schwingen. Und wer abseits vom Kirmesrummel mal ein Stündchen bei guten Getränken und Speisen Durst und Hunger stillen wollte, fand bei „Lieschen" immer noch ein Plätzchen, wenn man auch wegen des starken Andranges oft recht nahe zusammenrücken mußte. „Die Hüter des Gesetzes" fanden erfreulicherweise keine Arbeit, die die Kirmesstimmung beeinträchtigte.

⊙ **Sendenhorst,** 20. Sept. Von der hiesigen Stadtverwaltung wird uns geschrieben: Der Bericht über die Versammlung des **Metallarbeiterverbandes** vom 15. September enthält einige Unrichtigkeiten. Die Stadt hat dem neugegründeten Textilwerke keine Darlehen zugesichert, sondern hat sich lediglich mit der Uebernahme einer Bürgschaft einverstanden erklärt, nachdem sie sich vergewissert hatte, daß diese durchaus sicher war. Die Ausführungen des Berichterstatters über die Maschinenfabrik lassen erkennen, daß er über ihre Verhältnisse nicht unterrichtet war.

Aus dem Kreise Wiedenbrück.

♦ **Wiedenbrück,** 19. Sept. Der gestrige Tag wurde für den hiesigen **kath. Gesellenverein** zu einem Erlebnis seltener Art. Gegen Mittag fuhren etwa 70 Mitglieder auf bekränzten Wagen nach Lippstadt, um an der 75jährigen Jubelfeier des dortigen Gesellenvereins teilzunehmen. Ein außerordentlich prächtiges Bild bot der Festzug, der sich von 3 Uhr ab durch die Straßen der Stadt zum Gesellenhaus hin bewegte. In dem Zuge sah man mehr als 60 Vereine mit ihren Fahnen, und von Minden bis tief ins Sauerland hinein waren die Kolpingssöhne herbeigeeilt, um die Tagung des Jubelvereins verschönern zu helfen. Die Vereine waren in dem Festzuge, in dem drei Musikkapellen für die Marschmusik sorgten, nach ihrem Alter geordnet. Aus dem Leserkreise unserer Zeitung waren vertreten die Vereine von Beckum, Sendenhorst, Stromberg, Warendorf, Rheda, Gütersloh, Rietberg, Neuenkirchen, Sende und Wiedenbrück. Dem Zuge der Vereine folgte der Handwerkerfestzug in einer Aufmachung und Zusammenstellung, wie er wohl Seinesgleichen sucht. Fast 30 Wagen der handwerklichen Berufsstände erregten die Bewunderung der vielen Tausende, die in den Straßen Lippstadts Spalier bildeten und trotz Regenschauer und Wind aushielten, bis der Zug vorüber war. Die Wagen waren mit Sachkenntnis und Fleiß aufgebaut, und man hatte den Eindruck, daß man weder Mühe noch Kosten gescheut hatte, etwas Großartiges zu bieten. Der Wagen des Drahtseilwerkes Union, auf dem Maschinen in Betrieb vorgeführt wurden, hatte das ansehnliche Gewicht von über 100 Zentnern! Originell war der Wagen der Schornsteinfeger, auf dem aus einem der beiden Schornsteine eine Gehilfe soeben hervorkletterte, und dem zwei Mitglieder der Zunft auf Schimmeln vorausritten. Die Maurer führten einen halbfertigen Hausbau vor, die Dachdecker arbeiteten an einem mit Schiefer beschlagenen Turm, die Schuhmacher führten auf ihrem Wagen einen riesigen Halbschuh mit, in dem ein Kind Platz genommen hatte, das mit vergnügtem Lächeln in die Volksmenge schaute. Die Schmiede standen am Amboß und schlugen auf das glühende Eisen ein, daß die Funken stoben. Vor dem Wagen der Schneiderinnung wurde von Pagen eine mehrere Meter lange Nadel getragen, durch deren Oese ein Faden von gewaltiger Länge gezogen war, der sich um die ganze Gruppe schlang. Wirkungsvoll waren ferner die Wagen der Buchdrucker wie der Maler, letzterer mit einer besonderen Abteilung „Maler der Zukunft". Die Bäcker eröffneten ihre Abteilung mit einer aus Backwerk künstlerisch hergestellten Fahne, deren Quasten in Brezeln bestanden, während der Wagen selbst von Lehrlingen flankiert wurde, die auf der Spitze von Stäben runde Kuchen trugen. Von dem Metzgerwagen herab grinste ein geschlachtetes Schwein mit einer Zitrone in der Schnauze. Auch die Bildhauer, Stukkateure, Schlosser, Dekorateure und Friseure standen den anderen Gruppen nicht nach, ebenso wenig wie der prächtige Blumenwagen der Gärtner. Einen würdigen Abschluß bildeten die Küfer und die Bierbrauer. Im bekränzten Sessel saß die imponierende Gestalt des Gambrinus, vor ihm zu beiden Seiten des Tisches schwangen lustige Zecher die mit edlem Gerstensaft gefüllten Becher. Ohne auf weitere Einzelheiten des Handwerkerzuges einzugehen, seien noch die handwerklichen Berufsstände aufgeführt, die an ihm beteiligt waren: Schornsteinfeger, Maurer, Zimmrrer, Dachdecker, Installateure, Schreiner, Bildhauer, Schlosser, Elektriker, Stukkateure, Maler, Schuhmacher, Schneider, Friseure, Gärtner, Seiler, Buchdrucker, Buchbinder, Sattler, Polsterer, Dekorateure, Stellmacher, Union, Bäcker, Metzger, Küfer und Bierbrauer. Hinter jedem Wagen marschierten die Lehrlinge, Gesellen und Meister der betreffenden Zunft, soweit sie nicht bei der bildlichen Darstellung ihres Handwerks auf oder neben ihrem Wagen mitwirkten. Abgesehen von einzelnen kurzen Regenschauern blieb das Wetter noch einigermaßen erträglich. Immerhin war es jammerschade, daß diese prächtigen Bilder nicht durch Sonnenglanz ihre wirksame Belebung erfuhren. Zuletzt führte man, um auch den vielen fremden Gesellenvereinen den seltenen Anblick nicht vorzuenthalten, den Handwerkerzug mitten durch die auf beiden Seiten der Straße Spalier bildenden Vereine, und damit hatte der Umzug sein Ende gefunden. Der Zug löste sich auf, und die Vereine begaben sich zum Gesellenhause, wo eine überaus stark besuchte Festversammlung den für Lippstadt und seinen Jubelverein denkwürdigen und ehrenvollen Tag beschloß. Und am Abend brachten Wagen und Züge die meisten Teilnehmer wieder in ihre Heimat zurück.

Für den hiesigen Gesellenverein hatte die Lippstädter Gesellentagung noch eine besondere Bedeutung. Im nächsten Jahre kann nämlich der Wiedenbrücker Gesellenverein auf ein Bestehen von 50 Jahren zurückblicken, und daß dieses Ereignis in würdiger und glanzvoller Weise gefeiert wird, versteht sich von selbst. Als Tag hat man bereits den ersten Sonntag im Juli in Aussicht genommen, und die Vorbereitungen werden in nächster Zeit beginnen. Die gestern in Lippstadt veranstaltete Jubelfeier hat unseren Kolpingssöhnen für die Anordnung und Ausgestaltung des Festes, vor allem des Handwerkerzuges, manche Anregungen geboten, und durch sie bereichert, werden sie bald an die Arbeit gehen, um auch dem Goldenen Jubelfeste in Wiedenbrück einen guten Erfolg und ein volles Gelingen zu sichern.

Aus dem Kreise Warendorf.

:=: **Aus dem Kreise Warendorf,** 20. Sept. **Landwirtschaftliches.** Unter den gegebenen Witterungsverhältnissen ist es eine undankbare Aufgabe, über die Lage in der Landwirtschaft einen allgemein übersichtlichen Bericht zu bringen, da in einem solchen fast nur Unangenehmes und Mißliches angeführt werden kann und keinerlei erfreuliche und günstige Verhältnisse in den Vordergrund gestellt werden können. In bezug auf Erntewetter, Ernteverhältnisse und Ernte befindet sich die Landwirtschaft in einer Lage, wie sie in dem Notjahre 1924 tatsächlich nicht vorgelegen hat. Der Roggen mag in ganz einzelnen Bezirken etwas besser eingescheuert sein; aber in der Hauptsache ist alles Getreide und Heu viel schlechter und wertloser eingeheimst, soweit es nicht völlig verdorben ist, als vor 3 Jahren. Die 10 trockenen Tage um die Monatswende haben zweifellos die Möglichkeit geschaffen, den größten Teil des bereits ausgewachsenen Weizens und Hafers zu mähen und hereinzubringen. Aber trocken hereingekommen ist nur wenig, weil keiner dem Wetter traute und man den Dreck, die einzige zutreffende Bezeichnung für diese Ernte, so schnell und gut wie möglich beiseite haben wollte. Das Mißtrauen gegen das Wetter war ja auch ganz begründet, zumal auch unsere Wetterpropheten trotz aller Berechnungen fürchterlich „danebengehauen" haben. Zuerst kam gegen jede Berechnung und Erwartung, wie die Wetterkundigen sich ausdrückten, das Hochdruckgebiet mit gutem Wetter urplötzlich auf, um nach 10tägiger Herrschaft einem unvorhergesehenen, überraschend auftretenden, endlosem Tief das Feld freizugeben. Zur Zeit muß auf den Feldern jede Ackerarbeit ruhen, weil es infolge der tagtäglich niedergehenden Regenschauer unmöglich ist, sie zu betreten. Es ist das besonders zu bedauern, weil die Ernte des nächsten Jahres gefährdet wird. Jetzt ist gerade die Zeit, wo keine Minute zu verlieren ist und kein Saatpflug stillstehen darf. Eine zeitige Aussaat ist eine der ersten Vorbedingungen für eine gute Ernte, und diese Bedingung wird sich nicht mehr erfüllen lassen. Der größte Teil des zweiten Grasschnittes steht nun schon wochenlang im und unter Wasser und ist dem Verderben endgültig verfallen; auch das in Haufen stehende Heu ist schwarz geworden oder verschimmelt und daher vollkommen wertlos. Damit ist denn neben der Getreideernte auch die Heuernte zum Nachteil der Wirtschaft erledigt. Die größte Sorge des Landwirts und gewiß nicht minder des Verbrauchers ist nunmehr die Kartoffelfrage. Die Frühkartoffeln sind zeitig und fast zu schnell abgestorben, faulen im Acker und können auf den schweren und nassen Böden überhaupt nicht geerntet werden. Wer es nicht mitmachen braucht, die Kartoffeln des täglichen Bedarfs mittels Hacke oder Spaten dem Boden zu entnehmen, glaubt es nicht, und kann sich solch eine dreckige Arbeit nicht vorstellen. Wenn viele Stadtbewohner einmal selbst ihren Winterbedarf unter solchen widrigen Verhältnissen und Bedingungen ernten müßten, würden niemals Klagen über zu hohe Kartoffelpreise laut werden. Die Herbstkartoffeln, insbesondere die Industrie, kommen spät zur Reife, haben nur kleine Knollen angesetzt und werden nur nach bester Ablagerung und Trocknung sich zum Einkellern eignen. Die Rüben aller Arten haben sich gut entwickelt und versprechen einen guten Mittelertrag. Leider wird mit einer längeren Haltbarkeit wie in normalen Zeiten wegen des hohen Wassergehaltes nicht zu rechnen sein. Allem Anschein nach haben die Vorstellungen der landwirtschaftlichen Körperschaften unter Hinweis auf die Wetterschäden in der Landwirtschaft den verantwortlichen Persönlichkeiten der Reichsfinanzverwaltung zu denken gegeben; denn es werden im Auftrage des Finanzamtes durch die Aemter unter Mitwirkung der Gemeindevorstände Erhebungen über die Wetterschäden in den einzelnen Betrieben angestellt. Aber wenn der Enderfolg nicht größer ist als im Notjahre 24, wo freilich zuerst Stundung der Steuern gewährt wurde und dann nachher der größte Teil der gestundeten Steuern beigetrieben wurde, ja, dann möge man sich weiter keine Mühe geben und den Landwirten etwas vormachen, als wenn man ihnen wohl entgegenkommen, aber doch nicht mit Wohlwollen und Mitgefühl durch Erlaß von Steuern Erleichterung verschaffen will. Stundung der Steuern ist nur ein Mittelchen zur Beruhigung der Steuerzahler, nur gänzlicher oder teilweiser Erlaß aller steuerlichen Abgaben, entsprechend den festgestellten Witterungsschäden, sind von Wert, und nichts anderes. Ist das Entgegenkommen seitens der Finanzverwaltung in diesem Falle kein durchschlagendes, so wird der Landwirtschaft klar, daß auch die höchsten Verwaltungsstellen der Finanzwirtschaft nicht den geringsten Einblick in die ländlichen Wirtschaftsbetriebe haben und ihnen jedes Verständnis für die Nöte der Landwirtschaft fehlt. Doch hoffen wir das Beste.

Der große Friedensstifter.



Frithjof Nansen,
Norwegens Delegierter in Genf, hat wieder einen ausgezeichneten Vorschlag zur schiedsgerichtlichen Regelung aller Streitigkeiten gemacht. Leider wird der edle Mann nur geachtet, aber nicht beachtet.

Wetterkarte.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, K Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Hauptredakteur: Joseph Holterdorf, Oelde.
Verantwortlich für Politik: Dr. Joseph Holtmann, Oelde; für den wirtschaftlichen und den übrigen, nicht von anderer Seite vertretenen Inhalt: i. V. Fritz Becker Oelde; für den lokalen Teil Beckum: Heinrich Schmitt, Beckum; für den lokalen Teil Warendorf: Bernhard Mertensköttter, Warendorf; für den lokalen Teil Wiedenbrück: Walter Möhlmann, Wiedenbrück; für den Inseraten- und Reklameteil: Balthasar Ruthmann, Oelde. — Geschäftsstellen: E. Holterdorfsche Buchhandlung in Beckum; E. Holterdorfsche Buchhandlung in Wiedenbrück; Heinrich Muesmann in Warendorf; Berens'sche Buchhandlung in Gütersloh und die Geschäftsstelle in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Oelde i. W.

Anzeigenblatt

Im Uganda-Gebiet wird eine fliegende Ameisenart als Leckerbissen verzehrt.
In Punta Arenas wächst eine Stiefmütterchenart, die so groß ist wie eine Männerhand wird.

Seitdem gab es zwischen der Else und mir ein heimliches Verstehen. Wir blinzelten einander zu und tuschelten wohl auch nichts darüber, daß so merkwürdig wenig Honig im Napf war.

Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

geschlossen und den Schlüssel in der Tasche geborgen. Wollte er ihr denselben gewaltsam entreißen, dann schrie sie unfehlbar um Hilfe, und alles kam an den Tag. Auch hatte sie die eine Hand auf der Türklinke, um bei der ersten verdächtigen Bewegung seinerseits fliehen zu können.

Das alles sah er von seinem Platze aus, ohne sich zu rühren, und er hatte gehofft, sie würde ihm die verräterische Tasche zurückgeben.

Nein, das wollte er nicht. Lieber die Zähne zusammenpressen und abwarten, bis seine Zeit kam. Dann würde er dem Weibe, das es gewagt hatte, ihn so zu behandeln, diese letzte Demütigung sicher nicht vergessen.

12

Der Tag der Schlußverhandlung kam, volle vier Monate hatte die Voruntersuchung gedauert. Ohne positive Beweise

□ Grüner Hering.

Von J. Endringer.

Mit siebzehn Jahren geht man nicht mehr gern einkaufen. Dagegen räumt sich der im Innern langsam wachsende Mann, der zudem immer deutlicher das Bedürfnis

Neue 5 Mark-Stücke im Verkehr.

Billige, solide Herrenstoffe

Ulsterstoff ca. 150 cm breit, gute reinwollene Qual. nur 5.75

Ulsterstoff ca 160 cm breit, allerbeste reinwollene Winterware mit karierter Abseite nur 9.50

Marengo ca 150 cm breit, gute, schwere Qualität . . . . . nur 6.50

Anzugstoff ca 150 cm breit reine Wolle, in großer Auswahl . . . nur 4.95

Erstklassige Maßanfertigung in eigener Werkstatt.

Warenhaus
L. Elsberg
Warendorf.

Mit 5 Pfg. das Vielfache sparen..

Einige Handvoll Henko Bleich-Soda (die den Gegenwert von etwa 5 Pfg. ausmachen) vor Bereitung der Waschlauge im Kessel verrührt bringt Ihnen das Vielfache ein durch

bessere Ausnutzung des Waschmittels und Verbilligung des Waschens!

Henko macht das Wasser weich wie Regenwasser, weiches Wasser aber ist unbedingt notwendig zu jedem Waschen!

Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

— weit ergiebiger als lose Soda! —

Serie: „Das sparsame Waschen" Bild 2.

Hübsche Neuheiten in

Damen- u. Kinder- **Mänteln**

Damen-Kleider in Wolle u. Seide

Kleider- u. Mantelstoffe

sind in reicher Auswahl eingetroffen

Bitte besichtigen Sie meine Schaufenster und mein Lager!

Löhning Rheda

Für die herzliche Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters sprechen wir hierdurch unsern

innigsten Dank

aus.

Wadersloh, im Sept. 1927.

Familie Hauptmeier.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief gestern abend gegen 6 Uhr unser innigstgeliebtes, unvergeßliches Töchterchen und Schwesterchen

Hedwig.

Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-tugendhaften Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im jugendlichen Alter von 10 Jahren, sanft und gottergeben im Herrn.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Gerhard Mersmann und Frau nebst Kindern.

Beckum, Mühlhausen-Oet und Herzfeld, den 20. September 1927.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 24. September ds. Js., morgens 9 Uhr, von der Liebfrauenkirche aus statt; anschließend das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Das Jahresseelenamt

für den Kaufmann
Johannes Kuper
findet statt am Freitag, dem 23. September, morgens 7.15 Uhr, in der Pfarrkirche zu Rietberg, wozu freundlichst eingeladen wird.

Frau Joh. Kuper und Kinder.

C. Tecklenborg, Wiedenbrück.
Ältestes Geschäft. Gegründet 1630

Steppdecken, Daunendecken
Wolldecken, Kamelhaardecken
Baumwolldecken, Bettuchbiber

Horrido!

Eine Sammlung froher Lieder vom Menninghauser Jagdverein allen weidgerechten Jägern gewidmet.
Preis in steifem Umschlag 30 Pfg., mit Porto 35 Pfg.
Vorrätig bei
E. Holterdorf
Beckum, Oelde und Wiedenbrück.

15 Arbeiter

werden eingestellt beim Kabellegen in Herzfeld, Anfang Montag, den 26. Sept., 7 Uhr morgens bei der Post. Meldung daselbst.

Dietrich Sillis, Tiefbaugeschäft.

Junge Dame

für Lohnbuchhaltung zum sofortigen Eintritt gesucht. Stenographi erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Schr. Ang. sind zu richten an

Simonswerk G. m. b. H., Rheda. Bez. Minden

In Kauf! In Miete!

Telephon-Anlagen
für Post- und Hausverkehr

Vollautomatische Zentralen

erfreuen sich nach wie vor größter Beliebtheit!

Westfälische Telefon-Gesellschaft
m. b. H.
Industriestraße 1 **Münster i. W.** Hafenstr. 44-46
Telefon: Nr. 2234 und 1998

Lassen Sie sich kostenlos beraten

Warendorf.

In guter Geschäftslage wird ein

Ladenlokal

mit dahinterliegendem Bureauraum sofort oder später gesucht. Ang. unter T 275 schriftlich an Die Glocke in Oelde.

Suche zum 1. Okt. ein im Kochen durchaus erfahr.

Mädchen

das auch Hausarbeit mit übernimmt, zum 15. Okt. ein sauberes

Hausmädchen.

Frau Clara Kisker, Lippstadt, Lange Str. 1.

Wicking'sche Portland-Cement- und Wasserkalkwerke A.-G. Münster i. W.

Zur Abhebung der neuen Dividendenscheine fordern wir diejenigen Aktionäre unserer Gesellschaft auf, die im Besitze der Aktien unserer Gesellschaft, und zwar der Nummern 4501—5750 sind.

Gegen Hereinreichung der Anweisung zur Abhebung der Dividendenscheine zu oben angeführten Aktien werden neue Dividendenscheine mit den Nummern 8 bis 17 einschl. und eine neue Anweisung für die Dividendenscheine Nr. 18—27 ausgegeben.

Die Hereinreichung der Anweisungen hat bei unserer Gesellschaftskasse Münster, Bahnhofstraße 2, direkt oder durch die Banken zu erfolgen. Die zur Ausreichung gelangenden neuen Dividendenscheine und Anweisungen sind sofort lieferbar. Eine Provision wird nicht berechnet.

Münster i. W., den 15. Sept. 1927.

Wicking'sche Portland-Cement und Wasserkalkwerke
Aktiengesellschaft.
Der Vorstand.
Dr. R. ten Hompel.

Inventarverkauf.

Im Auftrage des Landwirts **Gerh. Jasper** zu **Harsewinkel, Bauerschaft Beller 69,** werde ich **Dienstag, den 27. September, nachm. 2 Uhr** beginnend, auf dessen Hofe öffentlich meistbietend gegen 5—6monatigen Kredit verkaufen:

1 6jährigen schweren Fuchswallach, 1- und 2spännig gefahren, 1 Mähmaschine, 1 Sämaschine, 1 Wurzelsämaschine, 2 fast neue Ackerwagen, 1 fast neue Sturzkarre, zwei Pflüge, 1 Hinterpflug, 1 Kartoffelpflug, mehrere Eggen, 1 Ringelwalze, 1 Flachwalze, 1 Jauchefaß, 1 Jauchepumpe, eine Wannemühle, 1 Hobelbank, verschiedene Schreinergeräte, 1 Schleifstein, 1 Häckselmaschine, 1 Häckselkiste, 1 Schneidlade, 1 Mehlkasten, 1 Waschmaschine, 1 Rübenschneider, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 1 Brotschneidemaschine, 1 Kleiderschrank, 1 Koffer, 1 Kochmaschine, mehrere Fahrräder, mehrere Haufen Stallmist, 18 Fr. kleines Brennholz, ca. 500 Buschen, ca. 1200 Dachziegel, 100 Riegelpfähle und viele andere brauchbare Gegenstände.

Die Sachen sind sämtlich gebraucht, aber noch gut erhalten. Käufer werden freundlichst eingeladen.

Warendorf, 20. Sept. 1927.

Fritz Schoneberg, vereid. Aukt.

Handelshochschule Königsberg i. Pr.
Semesterbeginn 3. November 1927.
Vorlesungsverzeichnis und Prüfungsordnungen kostenlos. Gebührennachlaß für Deutsche aus den Gebieten westlich des polnischen Korridors.

Suche zum 1. Okt. oder November einen jüng., zuverlässigen

Ackerknecht

der guter Pferdepfleger sein muß.

Benker-Rollmann, Herzebrock, Tel. Rheda 81.

Suche tücht., kath. **Küchenmädchen** n. unt. 22 J., d. kochen k. u. a. i. Hausarb. erf. ist, f. herrsch. Haush. Zweim. vorhand. Guter Lohn. Beste Empf. erforderl.

Frau Dr. Reineke, Münster i. W., Hohenzollernring 64.

Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Bekanntmachung.

Die mit den Anpächtern der in 4 Jagdbezirke eingeteilten gemeinschaftlichen Jagd der Stadtgemeinde Beckum abgeschlossenen **Jagdpachtverträge** liegen gemäß § 23 der Jagdordnung vom 15. 7. 1907 vom 24. September 1927 ab 2 Wochen lang auf Zimmer 9 des Rathauses öffentlich aus.

Jeder Jagdgenosse kann während der vorbezeichneten Auslegungsfrist beim Kreisausschuß hierselbst gegen die Pachtverträge Einspruch erheben. Dieser darf sich jedoch gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen insoweit nicht richten, als dieselben durch das Verfahren nach § 21 der Jagdordnung festgestellt sind.

Beckum, den 20. Sept. 1927.

Der Jagdvorsteher:
Illigens, Beigeordneter.

Ziegenbockkörung.

Auf Grund des § 4 der Polizeiverordnung betr. Körung der Ziegenböcke in der Provinz Westfalen vom 28. November 1916 werden im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden des Körausschusses folgende Termine für die diesjährige Ziegenbockkörung festgesetzt:

Dienstag, den 4. Oktober.

Ennigerloh 6.50 Uhr Bockstation,
Enniger 7.30 Uhr Gasthof Kersting,
Sendenhorst 8 Uhr Bockstation,
Vorhelm 9 Uhr Bockstation,
Neubeckum 10 Uhr Bockstation,
Beckum 11 Uhr Bockstation,
Vellern 12.30 Uhr Bockstation.

Mittwoch, den 5. Oktober.

Ahlen (Zeche Westfalen) 7 Uhr Bockstation,
Ahlen Stadt 7.25 Uhr Bockstation,
Heeßen 9 Uhr Wirtschaft Wildmann, vorm. Schiefenhövel,
Dolberg 10 Uhr Wirtschaft Haase,
Lippborg 11 Uhr Wirtschaft Lohoff,
Herzfeld 12 Uhr Bockstation.

Freitag, den 7. Oktober.

Oelde 8.04 Uhr Bockstation,
Sünninghausen 9 Uhr Bockstation,
Diestedde 9.30 Uhr Bahnhof,
Wadersloh 10.15 Uhr Bockstation,
Liesborn 11.10 Uhr Bahnhof,
Benteler 12 Uhr Wirtschaft Askemper,
Stromberg 1.45 Uhr Gasthof Hartwig.

Es werden nur Böcke angekört, die dem von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen festgesetzten Zuchtziel entsprechen und nach Abstammung, Alter und Entwicklung zur Förderung der Zucht geeignet erscheinen. Böcke im Alter von weniger als 7 Monaten dürfen nicht angekört werden. Jedoch können noch unter 7 Monate alte Tiere, wenn sie den Anforderungen entsprechen, mit der Maßgabe vorgeführt werden, daß sie erst zum Decken verwandt werden dürfen, wenn sie das entsprechende Alter erreicht haben.

Die anzukörenden Böcke dürfen nicht mit einem der Zucht nachteiligen Fehler belastet sein. Die Ankörung erfolgt auf die Dauer eines Jahres; nicht mehr geeignet erscheinende Böcke kann der Körausschuß jederzeit abkören. Die angekörten Tiere werden gekennzeichnet. Wird ein Bock angekört, so erhält dessen Besitzer ein Deckbuch. und damit die Befugnis, den angekörten Bock, der im Deckbuch nach Abstammung, Alter, Farbe und Abzeichen genau zu bezeichnen ist, zum Decken fremder Ziegen zu verwenden. Ich weise noch ausdrücklich darauf hin, daß die letzten Sprungverzeichnisse sowie Abstammungspapiere mitzubringen sind.

Beckum, den 17. September 1927.

Der Landrat und der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Beckum.

Aufgebot.

Die Firma **Richter u. Bauschuß** in Beckum, Oelder Straße, vertreten durch den Rechtsanwalt Bomke in Beckum, hat das Aufgebot des verloren gegangenen **Hypothekenbriefes** über die im Grundbuche von Beckum Stadt Bd. 25 Bl. 48 Abt. III Nr. 4 für die Frau Ww. Joseph Schulte in Beckum eingetragene Hypothek in Höhe von 10 000 ℳ beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

25. März 1928, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 3, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Beckum, den 16. September 1927.

Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Wasserschau findet am Mittwoch, dem 28. September, beginnend nachm. 1 Uhr, an der Angelbrücke beim Gehöft Degener statt. Die Unterhaltungspflichtigen werden hierdurch eingeladen, an dem Schautermin teilzunehmen oder sich durch einen Bevollmächtigten vertreten zu lassen.

Neubeckum, den 20. September 1927.

Die Wasserpolizeibehörde: Schenuit.

Besitzungs- und Geschäftsverkauf.

Aus Gesundheitsrücksichten beabsichtige ich, meine bebauten und unbebauten

Besitzungen

etwa 10 000 qm groß, mit zwei Einfamilien- und einem Zweifamilienhause, Lagerhäusern mit Kontor und Pferdestall, in Gütersloh an der Wilhelmstraße und Langer Weg, bezw. unmittelbar am Güterbahnhof im Industriezentrum gelegen, im ganzen oder auch geteilt, mit oder ohne seit 26 Jahren eingeführt. Geschäft, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Besitzungen eignen sich außerdem für gewerbliche Betriebe, Lagereien, Handlungen und Werkstätten aller Art, ebenso (da die Wilhelmstraße eine der Hauptverkehrsstraßen), für Läden jeder Branche.

C. W. Güth, Gütersloh,
Baumaterialienhandlung, Tel. 118.

50 Jahre AK Gute Ware

Was bringt der Herbst?

Die Antwort auf diese Frage erhalten Sie am besten in meinem Speziallager in Stoffen, das in einer grosszügigen Auswahl alles Neue und Moderne für Bekleidungsstücke aller Art enthält.

Gute Qualität und Preiswürdigkeit sind bekannt.

Shetland 140 cm breit in modernen englisch. Farben und Geweben für fesche Mäntel . . Mk. 14.90 13.20 11.00 10.50 **9.50**

Ottoman 130—140 breit, einfarbig in allen Modefarben, für vornehme Mäntel . . . . . Mk. 13.20 **12.00**

Charmelaine 130 cm breit, weiches, fließendes Gewebe, für elegante Kleider . . . . Mk. 12.50 11.50 10.80 **10.50**

Schattenrips 130 cm breit . . . . . Mk. 9.00 7.60 **6.80**

Crêpe Bella 130 cm breit, in schönen Modefarben . . . . . Mk. **8.80**

Façonné 130 cm breit, aparte Muster Mk. 16.50 15.20 13.80 12.00 9.20 **7.50**

Rips Papillon 100 cm breit, in allen modernen Farben . . . . . Mk. 6.50 **5.30**

Composés 130 cm breit, besonders schöne Farbstellungen . Mk 11.00 **9.80**

Alexander Kempe

Bielefeld **Gegr. 1876** **Obernstr. 6 u. 8**

Eine Raumkunstausstellung in Hamm.

Von Mittwoch, den 21. Septemb., bis Montag, den 3. Oktober veranstalte ich in meinen gesamten Verkaufsräumen und Musterzimmern

eine sehenswerte Ausstellung von Wohnungs-Einrichtungen.

Diese groß angelegte Veranstaltung, zu der umfangreiche Vorbereitungen getroffen sind, gibt einen Ueberblick über das gesamte Gebiet neuzeitlicher Wohnungskunst mit modernen Dekorationen, Teppichen und Gardinen.

Sie zeigt in unendlicher Mannigfaltigkeit äußerst preiswerte Einrichtungen für den schärfer rechnenden Bürgerstand, — wie solche vornehmlich auch für Kleinwohnungen und Siedlurg häuser begehrt sind, und Ausstattungen, die verwöhnteren u. verwöhntesten Ansprüchen gerecht werden.

Die Ausstellung ist vormittags von 1/2 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 1/2 3 bis 7 Uhr geöffnet.

Ich lade Sie hierdurch zur freien Besichtigung ohne jeden Kaufzwang ergebenst ein.

Ihr Besuch wird Ihnen viel Anregung zur geschmackvollen Einrichtung Ihres eigenen Heims geben und Sie von der überragenden Leistungsfähigkeit und unübertroffenen Preiswürdigkeit meines Unternehmens überzeugen.

Möbelhaus Heinrich Herlitz

Größtes Haus für Wohnungs-Einrichtungen
Teppiche und Dekorationen.

Alle **Baromaterialien** liefert **Buchh. E. Holterdorf, Beckum, Oelde und Wiedenbrück.**

Fleißiges, sauberes **Morgenmädchen** von 15—16 Jahren gesucht. **Beckum, Soestkamp 29.**

Ich suche zum 15. Oktober ein erfahr. **Hausmädchen** nicht unter 18 Jahren. **Frau Alfred Moll, Neubeckum.**

Farbbänder liefert stets frisch in allen gewünschten Breiten und Farben **Buchh. E. Holterdorf, Beckum, Oelde und Wiedenbrück.**

Geschäftsbücher stets vorrätig bei **Buchh. E. Holterdorf, Beckum, Oelde und Wiedenbrück.**

Bekanntmachung.

Der eingetragene Verein „Parkbad Gütersloh" in Gütersloh hat die Verleihung des Rechtes beantragt, das Wasser der Dalke etwa 200 Meter oberhalb der Avenstrothschen Mühle durch eine Zementrohrleitung zur Füllung seines Badebeckens abzuleiten und das gebrauchte Wasser im Unterwasser der Mühle durch eine Zementrohrleitung in die Dalke wiedereinzuleiten.

Alles nähere ergibt sich aus den Beschreibungen und den Zeichnungen der Anlage, die auf dem Landratsamt in Wiedenbrück während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden können.

I. a) Widersprüche gegen die Verleihung dieses Rechts sowie
b) andere Anträge auf Verleihung von Rechten zur Benutzung des Wasserlaufs oberhalb oder unterhalb der geplanten Stauanlage, durch welche die von dem Antragsteller beantragte Benutzung des Wasserlaufs beeinträchtigt werden würde, sind bei dem Landratsamt in Wiedenbrück entweder schriftlich in zwei Ausfertigungen einzureichen oder zu Protokoll anzubringen. Den Verleihungsanträgen (I b) sind Zeichnungen und Beschreibungen beizufügen. Das Nähere über Zahl und Art der Beilagen ist auf dem Landratsamt zu erfahren.

II. Für die Erhebung von Widersprüchen und die Stellung von Verleihungsanträgen (siehe Absatz II) bestimme ich eine Frist von 4 Wochen, die mit Ablauf des Tages des Aushanges oder dem Ablauf des Tages beginnt, an dem das letzte, diese Bekanntmachung enthaltende Blatt ausgegeben wird.

III. Wer innerhalb dieser Frist keinen Widerspruch erhebt, verliert sein Widerspruchsrecht; die nach Fristablauf gestellten Verleihungsanträge (I b) werden in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt. Vom Beginne der Ausübung des verliehenen Rechtes an können wegen nachteiliger Wirkungen nur noch die in den §§ 82 und 203 Absatz 2 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden.

IV. Gleichfalls bei dem Landratsamt in Wiedenbrück sind anzubringen:
a) Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen (gegen etwa behauptete schädliche Wirkungen des von dem Antragsteller erbetenen Rechtes) und
b) Ansprüche auf Entschädigung.

Für Ansprüche dieser Art gelten jedoch die Fristbestimmungen in Absatz II und III nicht.

V. Der Landrat in Wiedenbrück, den ich mit der Leitung des Vorverfahrens beauftragt habe, wird die eingegangenen Widersprüche (I a) sowie die im Absatz IV genannten Ansprüche in einem von ihm festzusetzenden Termin erörtern. Die Erörterung wird auch im Falle des Ausbleibens eines Beteiligten stattfinden.

Minden, den 8. September 1927.

Namens des Bezirksausschusses.
Der Vorsitzende: J. V. gez. Unterschrift.

Zu Ziffer V vorstehender Bekanntmachung teile ich mit, daß ich die Erörterung am Freitag, dem 21. Oktober ds. Js., vormittags 9.30 Uhr, im Sitzungszimmer des Landratsamtes vornehmen werde. Eine besondere Einladung wird nicht erfolgen.

Wiedenbrück, den 14. September 1927.

Der Landrat: Klein.

Straßensperrung.

Aus Anlaß der Manöver werden am 24. d. Mts. von 7.50—16.40 Uhr nachstehende Straßen für den Durchgangsverkehr gesperrt:
a) Provinzialstraße Rietberg—Delbrück, Umleitung Rietberg—Westerwiehe—Delbrück.
b) Kreisstraße Rietberg—Langenberg. Umleitung Rietberg—Wiedenbrück—Langenberg.

Wiedenbrück, den 20. Sept. 1927.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Der Anstreicher **Eberhard Cahmen** zu **Avenwedde 307** hat die Genehmigung zur **Ansiedlung** auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Avenwedde belegenen unbebauten Grundstücke Flur 10, Parzelle 1327/5 der Katastergemeinde Avenwedde beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem Kreisausschuß Wiedenbrück Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- oder Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Avenwedde, den 20. September 1927.

Der Gemeindevorsteher.

Vieh- und Inventarverkauf.

Am Mittwoch, dem 28. Sept. 1927, nachm. 2 Uhr, werde ich im Auftrage des **Landwirtes Bernhard Bröker zu Clarholz, Bauerschaft Heerde Nr. 16,** wegen Aufgabe der Landwirtschaft:

1 Pferd, 2 milchgebende Kühe, 1 tragendes Rind, 25 Hühner, 1 Hofhund, Ackerwagen mit Flechten und Ringsten, Pflug, 2 eiserne Eggen und 1 hölzerne, Häckselmaschine, Grubenmaschine, Schneidlade, Schiebkarre, Zentrifuge, Pferdegeschirr, Jauchefaß mit Schlitten, 1 Partie Einfriedigungsdraht, 200 Buschen, ca. 50 Zentner Hafer- und Roggenstroh, 1 Holzschuppen, etwa 7 m lang und 4 m breit (zum Abbruch), 1 Stück Gruben und sonstige Gegenstände

durch Meistgebot freiwillig gegen Kredit an Ort und Stelle verkaufen. Besichtigung eine Stunde vor Beginn des Verkaufes.

Bernhard Althoff, Warendorf.